

# DEUTSCHE BAUZEITUNG

## Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern

### des Architekten-Vereins zu Berlin.

#### Zusendungen

bittet man zu richten an die

#### Expedition

Buchhandlung von C. Beclitz,  
Berlin, Oranien-Str. 75.

#### Insertionen

2/3 Sgr. die gespaltene Petitzeile.  
Dieselben müssen bis  
spätestens Dienstag Mittag  
eingeliefert sein.

#### Bestellungen

übernehmen alle Postanstalten  
und Buchhandlungen,  
für Berlin die Expedition  
Oranien-Str. 75.

#### Preis

25 Sgr. pro Vierteljahr.  
Bei direkter Zusendung jeder  
einzelnen Nummer unter Kreuz-  
band 1 Thlr.

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 29. April 1869.

Erscheint jeden Donnerstag.

**Inhalt:** Vorschlag zu einem deutschen Techniker-Verein (Schluss.) — Die Abfuhr und Verwerthung der städtischen Auswurfstoffe mit besonderer Rücksicht auf Berlin. — Eiserner Oberbau von Mallet. — Vergleichende Zusammenstellung der Facaden der wichtigsten Entwürfe für die Dombau-Konkurrenz in Berlin. (Schl.) — Feuilleton: Erinnerungen an Genua. (Schluss.) — Mittheilungen aus Vereinen: Verein für Baukunde in Stuttgart. (Schluss.) — Archi-

itekten-Verein zu Berlin. — Vermischtes: Jahresfest des Institute of British Architects. — Zur Frage über das zweckmässigste Format der Mauersteine mit Bezug auf das Metermass. — Die bevorstehende internationale Kunstausstellung in München. — Ausstellung von Aquarellen und Handzeichnungen in Berlin. — Der neue Themse-Tunnel. — Konkurrenzen: Rathhaus zu Dortmund. — Kasino in Bochum. — Krankenhaus zu Nordhausen. — Personal-Nachrichten etc.

### Vorschlag zu einem deutschen Techniker-Verein.

(Schluss.)

Es giebt gegenwärtig über ein Dutzend technischer Zeitschriften deutscher Zunge auf höherem wissenschaftlichen Standpunkte. Vier davon sind direkt und ausschliesslich Organe von Vereinen. (Verein deutscher Ingenieure, Hannoverischer und österreichischer Architekten- und Ingenieur-Verein, Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen in Heusinger's Organ.) Die übrigen verdanken ihren Ursprung der Spekulation von Buchhändlern, Bemühungen einzelner Fachgenossen, oder der Initiative von Regierungen. Die Mehrzahl der Journale bemüht sich, um ihren Leserkreis zu erweitern, viele oder sämtliche Zweige der Technik zu vertreten. Da hierzu nicht immer und überall Originalbeiträge vorliegen, so geschieht es vielfach durch Abdruck oder Auszug anderweitig erscheinender Artikel und Bücher. Zu dem gleichen Verfahren führt auch das an sich lobenswerthe Bestreben, den Leser mit der Litteratur auf dem Laufenden zu erhalten, ihm Kritiken und Uebersichten aller Erscheinungen zu geben. So sehen wir denn einen erheblichen Theil des Raumes in fast allen Zeitschriften ausgefüllt mit aus anderen Journalen entnommenen Gegenständen: es besteht ein gegenseitig geduldeter Nachdruck in mehr oder weniger ausführlicher Form.

Welche Kraftverschwendung ist es aber, ein Buch oder einen gewissen Originalartikel für sechs Zeitschriften auf sechs wenig verschiedene Arten extraktweise zu bearbeiten! Könnte diese Arbeit nicht von einem Mann ein für alle Mal, statt von sechs verschiedenen Redakteuren geschehen? Oder könnte der Verfasser nicht lieber gleich selbst einen Extrakt zur Verfügung stellen?

Trotz dieser Tendenz ist es nun aber doch keineswegs einem Techniker ermöglicht, in einer Zeitschrift den Fortschritt seines speziellen Berufes genügend zu verfolgen. Er findet hier von dem, was ihn besonders angeht, nur einige Original-Mittheilungen, von anderen eine mehr oder weniger vollständige Inhalts- und Quellen-Angabe, ausserdem aber Vieles aus andern Branchen, was ihn wenig interessirt und manchmal nur als Makulatur mitgekauft werden muss. Um alle Beiträge und Fortschritte in seinem besonderen Zweige erschöpfend kennen zu lernen, müsste er eben doch eine Menge von Zeitschriften halten, in denen sich dieselben zerstreut finden.

Welcher Techniker besitzt hierzu die Geldmittel, oder — wenn ihm etwa ein Lesezimmer zu Gebote steht — wo findet er nach des Tages Last die Zeit, zu suchen und zu sichten? Wie oft überschleicht die Müdigkeit, wenn man sich durch einen Wust von gleichgültigen Dingen arbeiten soll, um Artikel eines einzelnen technischen Zweiges herauszufinden. Ja es steigt wohl ein gewisser Ekel

auf, wenn man einem und demselben Gegenstand in jeder Zeitschrift wieder begegnet und unwillkürlich verleitet wird, ihn wieder zu lesen, um vielleicht unbedeutende Abweichungen zu entdecken. Die Schwierigkeit in der Litteratur mit fortzuschreiten, steigt noch, wenn ein Praktiker in einer kleinen Stadt, in der Einsamkeit lebend, häufig den Ort wechselnd, erst nach längerer Zeit oder unregelmässig die Journale zur Hand bekommt, welche er durchsehen und vergleichen sollte. Es ist ja nicht Einseitigkeit, welche sich auf ein eng abgegrenztes Gebiet beschränken will, sondern es ist der baare Mangel an Zeit, welcher unzählige Male das dringende Bedürfniss erzeugt, nur über einen speziellen Zweig vollständig aber konzentriert unterrichtet zu bleiben, während man sich in den übrigen Gebieten der Technik mit Uebersichten und Auszügen zufrieden giebt.

Die eben geschilderten Uebelstände können nur durch eine ganz andere Gestaltung der periodischen Litteratur gehoben werden. Als nothwendige Grundlage dazu muss aber eine Verbindung aller Einzelvereine angesehen werden, welche nach gemeinsamem Plan auch dieses Hilfsmittel des technischen Fortschrittes unternimmt und unterstützt. Wenn mehr tausend Vereinsmitglieder den Stoff liefern und den Leserkreis bilden, so sollte wohl ein bedeutendes Unternehmen buchhändlerisch zu wagen sein. Die Einrichtung müsste aber genau den Bedürfnissen der Mitglieder entsprechen, und die Mehrzahl derselben wird stets aus viel beschäftigten Praktikern bestehen, denen Zeit Geld bedeutet.

Meiner Ansicht nach würden etwa folgende Grundzüge aufzustellen sein:

Der gesammte Stoff wird in zwei Serien gesondert, von welchen die erste Nachrichten von mehr vorübergehender Bedeutung, die zweite Arbeiten von bleibendem wissenschaftlichen Werth enthält.

Zur Aufnahme der ersten Serie dient ein Wochenblatt, von welchem ein entsprechender Titel und grossentheils auch eine entsprechende Einrichtung bereits in der „Deutschen Bauzeitung“ vorliegen.

Es erscheinen hierin: Allgemeine Angelegenheiten des Vereins, insbesondere betreffend die Wanderversammlungen, Aufsätze über die sozialen Interessen der deutschen Technik, Anzeigen und Berichte über Konkurrenzen und Submissionen, die Protokolle der Sitzungen sämtlicher Bezirks-Vereine, Anzeigen, eventuell kurze Inhaltsangaben von neuen Büchern und von Abhandlungen in deutschen und fremdländischen Zeitschriften — nach Fächern geordnet, Bauberichte von bedeutenderen Unternehmungen aller Art, technische Kuriosa, Privatanzeigen. Mit diesem Stoff dürfte ein Wochenblatt leicht auf grösseren Umfang als die

jetzige Deutsche Bauzeitung kommen, selbst wenn planmässig die eigentlich technischen Abhandlungen, welche sich bis jetzt noch in der letzteren finden, weggelassen werden.

Mit einem solchen Wochenblatt ausgerüstet, vermag der Techniker den Fortschritt aller Zweige im Allgemeinen zu verfolgen, denn er findet alles Wichtige und Neue theils in den Vereinsprotokollen, theils in den Litteratur-Uebersichten kurz angezeigt. Je nach seinem Interesse kann er die Quellen selbst finden und erschöpfen. Er erfährt regelmässig, was seine Fachgenossen im ganzen Vaterland bauen, schreiben und reden; er empfängt Nachrichten über Angelegenheiten, bei denen keine Zeit verloren gehen darf (Konkurrenzen und Submissionen), rasch, und er fühlt sich wenigstens einmal in der Woche als Glied eines grossen Ganzen, wenn seine Existenz auch sonst in irgend einem Winkel verloren sein mag.

Wenn auch nicht jedes Vereinsmitglied diese Zeitung obligatorisch hält, so ist doch nicht zu bezweifeln, dass sie Abonnenten genug erhalten wird. Die Deutsche Bauzeitung giebt hierfür einen erfreulichen Beleg. Ausser den Abonnenten aber werden die Privatanzeigen und insbesondere Submissionen ihr eine gute Einnahme zuführen. Sie muss allmählig zum regelmässigen und nicht zu umgehenden Organ zwischen Arbeitgebern und Unternehmern in allen grösseren Bauten werden, ähnlich wie es die Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen für ein spezielles Gebiet bereits ist.

Die zweite Serie der Publikationen umfasst: wissenschaftliche Aufsätze, Beschreibungen ausgeführter Objekte, ausführliche Inhaltsangabe und Rezension besonders wichtiger Bücher und Artikel, jährliche gründliche Berichte über die Leistungen und Fortschritte in den einzelnen Zweigen der Technik als Dokumente für die Geschichte derselben. Dieser Stoff, aus ganz Deutschland zusammenströmend, ist zu umfangreich, um in einer Zeitschrift gebräuchlichen Umfangs Platz zu finden, er muss auf mehrere Journale vertheilt werden. Die Theilung aber erfolgt dem Bedürfniss der Leser entsprechend künftig nicht nach Ländern, sondern nach Fächern. Wie viele der letzteren anzunehmen sind, kann wohl erst von der Zukunft gelehrt werden. Einstweilen besitzen wir bereits zwei Zeitschriften, welche, wenn auch nicht ganz nach obigem Plan angelegt, doch thatsächlich ein spezielles Fach vorwiegend behandeln: Heusinger's „Organ“ für das Eisenbahnwesen, und die „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure“ für Maschinenbau- und Hüttenwesen. Dazu dürften etwa noch treten: spezielle Zeitschriften für Hochbau, für Wasser-, Strassen- und Brücken-Bau.

Diese vier Journale erscheinen etwa vierteljährlich und werden von entsprechenden Fachmännern redigirt, welche behufs Vertheilung und gleichförmiger Behandlung des Stoffes nach Bedürfniss zusammenwirken. Der Umfang braucht nicht nothwendig übereinzustimmen, ebensowenig der Ort der Herausgabe ein gemeinsamer zu sein.

Jedes Mitglied des deutschen Techniker-Vereins erhält für seinen Beitrag nach freier Wahl eine der vier Fachzeitschriften und ist berechtigt, die übrigen zu einem ermässigten Preise zu kaufen. Sollte die Annahme zu gewagt erscheinen, dass schon dadurch eine reichliche Abonnentenzahl für jedes einzelne Journal zusammenkommt? Angesichts der Mitgliederzahlen der vorhandenen Lokalvereine und der Anzahl von bestehenden Vereinszeitschriften gewiss nicht. Wenn die letzteren aufgehen in Publikationen mit einer andern Gruppierung des Stoffes; wenn alle Vereine, welche bisher sich noch nicht mit Zeitschriften befasst haben, künftig mit der vollen Zahl ihrer Mitglieder hinzutreten; wenn Behörden und Laien in Zukunft den sie interessirenden Zweig der Technik konzentriert finden können — so wird unzweifelhaft auch diese litterarische Unternehmung keine schlechte Spekulation bilden.

Nicht zu verkennen sind die Schwierigkeiten bei der

Einführung der eben beschriebenen Organisation unserer technischen Litteratur. Sie liegen besonders darin, dass mehre bestehende Zeitschriften gleichzeitig dafür gewonnen werden müssen.

Hoffentlich kann dies in Anbetracht der Vorzüge des neuen Plans bei mehren, namentlich bei den oben genannten vier Vereinsorganen, durch freiwilliges Uebereinkommen geschehen. Bei anderen müsste die Macht der Konkurrenz und die Bedeutung eines allgemeinen deutschen Techniker-Vereins mit in die Waagschale geworfen werden. Immerhin wird diese Einleitung, die Umänderung mehrerer Vereinsstatuten, die möglichste Erhaltung von regierungsseitigen Subventionen, die Lösung oder Neugestaltung der Verhältnisse zu bisherigen Redakteuren und Verlegern ein heikliches Geschäft sein, welches nur mit vereinten Kräften und unter dem Beistand der öffentlichen Meinung gelingen kann. Die fernere Durchführung wird dann um so leichter sein und durch ihre Früchte um so mehr befriedigen.

Im Bisherigen sind die Aufgaben angedeutet, welche ein deutscher Techniker-Verein bearbeiten sollte, welche aber auch nur von einer solchen Gesamtheit gelöst werden können. Der Unterzeichnete hat sich schon seit einiger Zeit mit der Idee getragen und von Fachgenossen in mehren Theilen Deutschlands Zustimmung gefunden. Da überdies manche Symptome in grösseren Kreisen auf etwas Aehnliches hinzustreben scheinen, so mag es an der Zeit sein, die Sache in die Oeffentlichkeit zu bringen. Es geschieht dies mit der Bemerkung, dass es sich vorläufig nur darum handeln kann, die Grundgedanken anzuregen, zu diskutieren, festzustellen. Deshalb erlaube ich mir die Bitte an meine verehrten Fachgenossen und insbesondere an die Landesvereine, das Projekt zu prüfen, und wenn es ihnen überhaupt lebensfähig erscheint, ihre Ansichten in den technischen Journalen niederzulegen. Da wir einen Techniker-Kongress noch nicht besitzen, sondern erst schaffen wollen, so kann es für jetzt nur auf diesem Wege gelingen, gleichsam Stimmen zu sammeln und zu erkennen, welche Vorschläge auf möglichst allseitige Zustimmung rechnen können.

Demnächst wären Vorschläge willkommen, auf welche Art etwa die Pläne im Einzelnen berathen und festgestellt werden können. Dies kann füglich nicht in den Blättern geschehen, sondern vielleicht durch Abgeordnete der Bezirksvereine, oder durch das Zusammenwirken der Vorstände des „Vereins Deutscher Ingenieure“ und der „Wander-Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure.“ Zu derartigen Vorbereitungen gehört Zeit, aber es dürfte doch wohl in Jahr und Tag entschieden sein, ob und wie weit das Projekt eines Deutschen Techniker-Vereins Anklang findet.

Möge denn im Sommer 1870 nicht die unglückliche Erscheinung sich wiederholen, dass zwei Wanderversammlungen gleichzeitig tagen, sondern hier in Karlsruhe der erste Kongress stattfinden, welcher ein Band um alle Fachgenossen des Gesamtvaterlandes schlingt!

Karlsruhe, im März 1869.

R. Baumeister,  
Professor am Polytechnikum.

Nachschrift der Redaktion.

Unsere Zeitung steht in Angelegenheiten unseres Faches prinzipiell jeder Meinungsäusserung, die in angemessener Form und mit der Unterschrift des Verfassers auftritt, offen, auch wenn die Meinung selbst mit der unsrigen nicht ganz übereinstimmen sollte und ohne dass wir uns für verpflichtet halten, dies jedesmal zu konstatiren. Wenn wir im vorliegenden Falle eine Ausnahme machen und dem vorstehenden Aufsatz die Bemerkung hinzufügen, dass wir die Anschauungen des verehrten Verfassers nicht überall theilen und seinen Vorschlägen zum Theil gewichtige Bedenken entgegensetzen, so sind wir dazu wesentlich deshalb veranlasst, weil unsere Zeitung selbst mit in die Erörterung gezogen worden ist. Wir haben im Uebrigen dem anregenden Artikel um so lieber Aufnahme gewährt, als wir von einer weiteren Diskussion der darin aufgeworfenen Fragen, an der auch wir uns theilnehmen wollen, eine wünschenswerthe Klärung der Ansichten über wichtige gemeinsame Interessen unseres Faches erwarten können.

## Die Abfuhr und Verwerthung der städtischen Auswurfstoffe, mit besonderer Rücksicht auf Berlin.

Endlich, nach langem Zögern sehen wir die Vorarbeiten zur Kanalisation von Berlin in Angriff genommen. Aber so lebhaft wir das Projekt der Kanalisation als wirkliches Radikalmittel begrüssen, um so dringender müssen wir auf das Bedürfniss hinweisen, bis zur Fertigstellung der Kanalisation, also für einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren, den schreienden Uebelständen Abhilfe zu verschaffen. Alle künstlichen mechanischen Einrichtungen vermögen Nichts gegen die Massenhaftigkeit und Widerwärtigkeit in der Behandlung der in Fäulniss übergegangenen Stoffe. Sie sind da recht gut, wo der Kostenpunkt erst in zweiter Linie steht, aber in den ärmeren, dichtbevölkerten Stadtvierteln ist man noch nicht über die seit Jahrhunderten bestehenden Einrichtungen hinausgekommen. Und doch ist hier im Interesse der allgemeinen Gesundheit Abhilfe am allernothwendigsten.

Wir meinen, das Hauptstreben der Techniker muss darauf gerichtet sein, die Auswurfstoffe jeder Art schon am Ort der Entstehung in eine Form zu bringen, dass sie überhaupt, ohne üblen Geruch zu verbreiten, beseitigt und zu Dünger benutzt werden können. Um aber Anhaltspunkte für eine wirklich praktische Formveränderung der Auswurfstoffe zu gewinnen, wollen wir bei der Natur selbst nachforschen, welcher Mittel sie sich bedient, um den in unserm speziellen Falle durch die Spree abgeführten Unrath wenige Meilen unterhalb Berlins unschädlich und weiterhin nutzbringend zu machen.

Unter Humus versteht man eine Anzahl organischer Verbindungen, welche nach Vollendung der Zersetzungs Vorgänge organischer Körper übrig bleibt. Dieser Humus hat die Fähigkeit, Gase, fein verteilte Körper und gelöste Mineralien in sich aufzunehmen, für die Pflanzennahrung geschickt zu machen und aufzuspeichern. Auch die Kohle, sowie die Reste abgestorbener organischer Körper jeder Art, namentlich der Pflanzenfaser, besitzen diese Eigenschaft, wenn auch in geringerem Grade.

Hieraus erklären sich zwei für die Lösung unserer Aufgabe wichtige Thatsachen.

Die städtischen Auswurfstoffe können in der Form, wie sie gegenwärtig weggeschafft werden müssen, dem Pflanzenwuchs unmittelbar Nichts nützen, weil die Zersetzungs Vorgänge in ihnen noch nicht beendigt sind. Sie ziehen im Gegentheil alle organischen Gebilde mit in die Zersetzung hinein, verbrennen wie man zu sagen pflegt, den Pflanzenwuchs.

Ferner: die in allen fliessenden Wassern suspendirten Humustheile, Reste von abgestorbenen Pflanzen, absorbiren den im Kloakenwasser fein vertheilten Unrath, so dass, unterstützt von der jede Zersetzung überhaupt verhindernden Bewegung des Wassers jene Zersetzungs Vorgänge nicht stattfinden können. Warum führen alle grösseren Flussläufe weiches Wasser, während ihnen im Quellwasser nur hartes Wasser zugeführt wird? — Weil die gelösten Mineralien von dem Humus aus den benachbarten Aeckern, den Uferpflanzen u. dergl. absorbiert werden. — Warum enthält der Torf verhältnissmässig mehr mineralische Bestandtheile als die Pflanzen, aus denen er entstanden ist? — Weil unter der dichten Pflanzendecke die ersticken Gräser dem Quellwasser die gelösten Mineralien entziehen. — Warum sind die Flussniederungen so fruchtbar? — Weil der Boden das Produkt jener Absorption von mechanisch im Wasser zertheilten und gelösten Stoffen durch Humus und Pflanzenreste ist, oder mit andern Worten, weil diese letztgenannten Körper in Folge der Absorption allmählich so schwer geworden sind, dass sie unter geeigneten Umständen zu Boden gefallen sind.

Auch die gute und schlechte Wirkung der Berieselung mit Kloakenwasser lässt sich auf jene einfachen Gesetze zurückführen. So wenig Neues in denselben an sich enthalten ist, so unbedeutend erscheinen vielleicht auch die Verbesserungsvorschläge, die sich daran knüpfen lassen. Aber sie geben vielleicht einen Weg an, wie ohne den bestehenden Verhältnissen Gewalt anzuthun, deren Uebelstände in genügender Weise beseitigt werden können. Die Auswurfstoffe werden gegenwärtig gesammelt und aufbewahrt entweder in wasserdicht (sein sollenden) gemauerten Düngergruben ohne Wasserleitung, oder in Sammel- oder Senkgruben mit Wasserleitung. Diese beiden wesentlich von einander verschiedenen Aufbewahrungsarten müssen gleichmässig berücksichtigt werden, wenn von einer vollständigen Lösung unserer Aufgabe die Rede sein soll. Bei der jetzt üblichen Behandlung der Düngergruben, diesen Brutnestern für Krankheit und Ungeziefer in den Miethskasernen, wird die Leerung durch einen Bauersmann gegen gute Entschädigung vorgenommen. Es bleibt aber noch eine fusstiefe Schicht jener flüssigen Masse zurück, die alle Widerwärtigkeit und Schädlichkeit der jetzigen Zustände in sich vereinigt. Die neuerdings in Anwendung gekommenen

pneumatischen Entleerungs-Apparate heben den Unrath zwar ziemlich vollständig heraus, können aber wegen ihrer Kostspieligkeit nur sehr beschränkte Anwendung finden. Und dann bleibt immer noch die Frage: Wohin mit dem luftdicht eingesperrten Unrath? Die betreffenden Gesellschaften sind fast immer die Antwort schuldig geblieben. Das Tonnensystem in seiner jetzigen Gestalt erfüllt den Zweck auch nur zum Theil und lässt jene Frage ebenfalls ungelöst. Dennoch dürfte das Tonnensystem unter Beachtung jener Naturgesetze die Dünger- und Senkgruben in recht nützliche Anstalten verwandeln. Wir wollen die erforderlichen Einrichtungen kurz andeuten.

Die Düngergrube wird vollständig geleert, gereinigt und frisch mit Zement vergossen und geputzt. Unter den Brillen der Abtritte werden die Tonnen aufgestellt. Asche, Küchenabfälle und dergl. werden in einen durch einfache Vorrichtungen von der Grube getrennten Raum geworfen. Sobald die Exkrementa und jene trocknen Abfälle zusammen ein Volumen erreicht haben, das dem der Tonnen gleichkommt, so werden dieselben mit den trocknen Stoffen gleichmässig gefüllt und mit einem Deckel geschlossen. Nachdem die Grube gründlich gereinigt event. desinfiziert worden ist, werden frische Tonnen aufgestellt. Der üble Geruch wird durch die porösen trocknen Stoffe, wenigstens während des Transportes, vollständig abgeschlossen. Die Arbeiter kommen mit den eigentlichen Exkrementen gar nicht in Berührung und die Vorübergehenden werden in keiner Weise belästigt. Der eigentliche Vortheil dieser Einrichtung ergibt sich aber erst aus der weiteren Behandlung der Tonnen, welche stehend transportirt, dem Transport, selbst auf Eisenbahnen, keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen. Auf einem geeigneten Grundstück wird durch einen starken Pflug eine 15 bis 18 Zoll tiefe und ebenso breite Furche aufgerissen. In diese Furche werden die Tonnen entleert. Sobald die Furche gefüllt ist, zieht der Pflug eine zweite daneben, den Inhalt der Tonnen in der ersten mit der aufgeworfenen Erde vollständig deckend. Neben die zweite Furche kommt die dritte u. s. w. bis das ganze Grundstück rajolt ist. Die Tonnen werden sogleich mit Wasser gespült und nach dem Depot zurückgebracht. Zweckmässig dürfte eine Lokomobile zu verwenden sein, welche einen Dampfzug bewegt, das Wasser herbeischafft und das Spülen der Tonnen mit einem heftigen Wasserstrahl erleichtert. Auf diese Weise ist der eigentlich Ekel erregende Inhalt der Tonnen nur wenige Minuten der Luft ausgesetzt und wird mit Erde bedeckt, ohne dass seine Ausdünstungen lästig oder gar schädlich werden können. Nach Verlauf eines Jahres hat, unter einer Decke von ein bis anderthalb Fuss Boden, die Zersetzung ihr Ende erreicht. Es ist Humus vorhanden, der auch gleich in der Asche und den sonstigen Abfällen die nöthigen mineralischen Bestandtheile in aufgeschlossenem Zustande vorfindet, um alle Bedingungen zu einem kräftigen und nachhaltigen Pflanzenwuchs zu erfüllen. Diese Methode der gleichzeitigen Beseitigung sämtlicher Auswurfstoffe setzt allerdings einen geschlossenen Betrieb voraus, ist aber allein im Stande, trostlose Einöden in gutes Land zu verwandeln. Die bestehenden Klosets ohne Wasserleitung finden ihre Abfuhr ohne besondere Einrichtungen in dem allgemeinen Tonnensystem, können aber auch den Experimenten der Liebhaber von allerlei künstlichen Einrichtungen als Operationsfeld verbleiben.

Wir wenden uns zu den Senkgruben mit Wasserleitung. Das Vorhandensein von stets zufließendem, den Unrath in feiner Vertheilung enthaltendem Wasser legt es nahe, die in der Natur im Grossen stattfindenden Vorgänge hier im Kleinen sich wiederholen zu lassen, und zwar in folgender Weise:

Die in ihrer Einrichtung als bekannt vorausgesetzte Senkgrube wird gänzlich geleert, gereinigt und sorgfältig mit Zement gedichtet und verputzt. Der Boden wird derartig gestaltet, dass sich an einer Stelle eine Vertiefung (Sumpf) bildet, in welcher sich die zuletzt übrig bleibende Flüssigkeit sammeln muss. In dieser Vertiefung wird ein bis oben hin ausreichendes Rohr aus Gusseisen von 6 Zoll Weite aufgestellt. An dem Fuss des Rohrs sind Oeffnungen zum Eintritt des Wassers, an der Stelle des Grubenausflusses ein Ansatzrohr zum Ausfliessen des Wassers angebracht. Ausserdem ist eine Vorrichtung vorhanden, um in dem Rohre eine bis in den Sumpf hinreichende einfache Pumpe aufzustellen. An der Grube ist in Bezug auf Eintritt und Ausfluss des Wassers Nichts geändert und es steht daher der Einrichtung bei vorhandenen Senkgruben selbst polizeilich Nichts im Wege.

Der Sumpf wird um den Fuss des Rohres zunächst mit Steinen, dann mit grobem Kies gefüllt und zuletzt mit Sand abgeglieben. Hierauf kommt bis mindestens zur Hälfte der Senkgrube ein Füllmaterial, welches im Wesentlichen aus

Resten organischer Körper bestehen und sich im Wasser schwebend halten muss, ohne auf dem Boden eine undurchlässige Schicht zu bilden. Diese Eigenschaften werden am vollständigsten erfüllt von Pflanzen oder Laub-Erde, deren Beschaffung in grössern Mengen sich aber Schwierigkeiten in den Weg legen. Dagegen giebt es eine Menge Stoffe, welche die genannten Bedingungen zwar nicht so vollständig erfüllen, aber dafür überall und billig zu haben sind. Ausser der auf Zimmerplätzen durch Verfaulen der Späne sich bildenden Holzerde gehört hierher alte Lohe, welche sich in ganzen Haufen neben Gerbereien findet. Ferner ist ein gutes, in unerschöpflicher Menge fast überall sich vorfindendes Material die Torferde, die als Brennmaterial zu leicht ist. Endlich ist noch verwendbar der Kehricht aus belebten Strassen, der grösstentheils aus Resten organischer Körper besteht. In die so vorgerichtete Grube wird ganz wie gewöhnlich die Abführung des im Wasser vertheilten Unraths geleitet. Das unreine Wasser durchzieht das Füllmaterial, giebt hier einen grossen Theil der gelösten und fein vertheilten Bestandtheile ab, filtrirt durch den Kies, steigt in der Röhre bis zu dem gewöhnlichen Ausfluss auf und wird in ziemlich geklärtem Zustande in die öffentlichen Wasserläufe abgeführt. Zu dem Durchdringen des Füllmaterials und des Kiesfilters wird eine bestimmte Druckhöhe über dem Ausflussrohr erforderlich sein, die aber nur sehr gering und auf die Verhältnisse der Grube ohne Einfluss sein wird. Einige Zoll über dem durch jene Druckhöhe erhöhten Niveau befindet sich noch eine direkte Ausflussöffnung, welche einige Fuss hinter der untern aus dem Rohre tretenden Ausflussöffnung in die ursprüngliche Abflussrinne mündet. Diese obere Öffnung tritt in Thätigkeit, sobald der Wasserzufluss zu stark wird um durch das Filter und das Rohr abgeführt werden zu können. Die Grube wirkt dann genau wieder so, wie die jetzige Art von Senkgruben, wo das Wasser zur Ruhe kommen und seine Sinkstoffe absetzen soll. Nach einiger Zeit wird sich das Füllmaterial mit organischen und unorganischen

Stoffen gesättigt haben und zu Boden sinken. Das Filter hört auf zu wirken, das Niveau steigt und das Wasser tritt, wie bei der jetzigen Einrichtung der Senkgruben, trübe aus der obern Öffnung. Die Reinigung der Grube wird jetzt auf einfache Weise bewirkt. In das gusseiserne Rohr wird eine bis in den Sumpf hinabreichende Pumpe eingeführt und durch dieselbe mit Hilfe des Atmosphärendruckes das sämtliche Wasser der Grube durch das Füllmaterial und das Kiesfilter gepresst. Das Füllmaterial komprimirt sich mit den aufgenommenen Stoffen zu einer halbtrocknen und leicht abzuführenden Masse, welche einen überaus kräftigen Dünger in geeignetster Form abgiebt. Die ganze Reinigung nimmt kaum einige Stunden in Anspruch. Die Arbeiter und die Nachbarschaft werden von der komprimirten Füllmasse ungemein weniger belästigt, als von dem schlammigen Inhalt der Senkgruben in ihrer jetzt üblichen Einrichtung. Nach Erneuerung der obern Sandschicht des Filters wird frische Füllmasse eingebracht, und die Grube ist wieder in Thätigkeit.

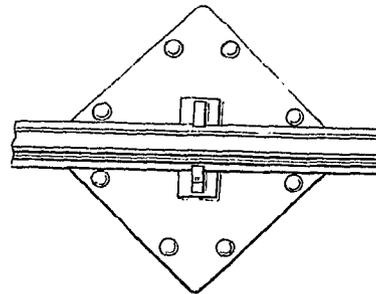
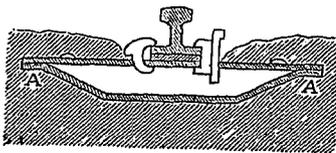
Die vorgeschlagenen Einrichtungen dürften den Vorzug haben, dass sie sich leicht den bestehenden Verhältnissen anpassen, einerseits eine vollkommene Ausnutzung der Auswurfstoffe als Düngemittel, andererseits die vortheilhafte Verwendung einer Menge bisher abgenutzter Stoffe gestatten und endlich der Veruureinigung der öffentlichen Wasserläufe durch das breiförmig mit Unrath überladene Wasser der Senkgruben ein Ziel setzen. Die entstehenden Kosten dürften die jetzt von den Hausbesitzern gezahlten nicht unerheblichen Summen kaum überschreiten. Rechnet man dazu die lohnende Beschäftigung einer grossen Anzahl von Arbeitskräften und die effektive, so oft vergeblich angestrebte Umwandlung des beweglichen Sandbodens in Acker- und Gartenland, so dürfte damit die Möglichkeit nachgewiesen sein, dass die Zeit bis zum wirklichen Austrag der brennenden Fragen über die Beseitigung der städtischen Auswurfstoffe wenigstens erträglich und nutzbringend zu machen ist.

Berlin im Januar 1869.

A. M.

#### Eiserner Oberbau von Mallet.

Auf eine quadratische Buckelplatte (von Schmiede- oder Gusseisen) wird, wie die beigedruckte Figur zeigt, eine horizontale Blechplatte (von Schmiedeeisen oder Stahl) aufgenietet und an dieser die auf einer gewalzten Unterlagsplatte liegende Schiene durch 2 Haken und einen Keil befestigt. Die Mittel-Unterlagen liegen diagonal gegen die Schienen; an den Stössen — welche nicht schwebend sein sollen — liegen sie mit 2 Seiten parallel zu den Schienen, um durch Winkeleisen, welche an den andern beiden Seiten unterhalb



(bei A) angenietet werden, mit den gegenüberliegenden verbunden und im richtigen Abstände von ihnen erhalten zu werden. Der Hauptvorteil des Systems soll in seiner Elastizität bestehen, welche nach Herrn Mallet den bisher üblichen eisernen Oberbaukonstruktionen abgeht. Ein Einrückung des horizon-

## FEUILLETON.

### Erinnerungen an Genua.

(Schluss.)

Ich nahm mir bei meinem Aufenthalt daselbst die Zeit, den sich den ersten genuesischen Schöpfungen anreihenden Palast Durazzo, bekanntlich ein Werk des Bartolomeo Bianco, etwas eingehender zu studiren, und die angefügte Zeichnung des Grundrisses der Hofanlage desselben ist nach einer genauen Aufmessung aufgetragen. Zeichnen sich eine Reihe anderer Paläste durch ihre grandios entwickelten inneren Höfe aus, wie vor Allen der unbeschreiblich malerische Hof des Universitäts-Palastes, so nähert sich die Anlage im Durazzo-Palast durch ihre bescheidenen Verhältnisse schon mehr dem Eindruck einer wohllichen Gemüthlichkeit, ohne deshalb im Geringsten weniger stattlich zu sein. Die Disposition ist im echt genuesischen Sinne gedacht; das charakteristische, bei diesen Palästen stets recht breit gestaltete und mit einem grossen, in der Regel muldenförmigen Gewölbe überspannte Vestibul lagert sich vor den Hof, der um die Höhe von 15 Prachtstufen über das Vestibul gehoben, beim Eintritt durch das Hauptportal in reizvoller Perspektive dem Besucher von oben herab entgegenstrahlt. Hier wird der Kontrast des zurückliegenden, hellbeleuchteten Arkaden- und Säulenspiels des Hofes gegen das vorge-

legene, mässig erhellte Vestibul noch mehr gehoben, indem das Material der ganzen Architektur ein hellweisser Marmor ist. Vor den beiden ersten Säulen der Vestibul-Treppe sind auf den angedeuteten Postamenten zwei dem Charakter des Ganzen glücklich angepasste grössere weibliche Statuen aufgestellt. — Das Arrangement des Hofes geht aus dem Grundriss hervor, und es sei nur noch der Eigenthümlichkeit gedacht, wonach die hintere Endseite des Hofes sich nochmals um die Höhe von 7 Stufen erhebt und in diesem höchstgelegenen Theil in etwas gesuchter Weise eine in flachem Bogen disponirte Arkaden-Rundung eingefügt ist als Abschluss der verlängerten Vestibulseiten. Hierdurch wird freilich der perspektivische Durchblick noch mannigfaltiger, jedoch nicht klarer. — Die Ueberwölbung der Hofgänge ist auf der einen Seite und die Bildung des Hofplanums auf der anderen dargestellt; letzteres ist durch breite weisse Marmorbänder, die von Säule zu Säule resp. Wandpilastr gehen, in Felder getheilt, die mit abwechselnd schwarzen und weissen kleinen Marmortafeln ausgelegt sind. Das Impluvium wird nach der Mitte trichterförmig entwässert. Broncegitter, in die das Impluvium begrenzenden Marmorplatten des Planums eingelegt, erleuchtend die darunter befindlichen Kellerräumlichkeiten. Ein oberer Arkadenumgang über dem Hof ist hier nicht vorhanden; auf die rundbogigen Arkaden desselben folgt vielmehr zuerst ein niedriges und dann ein stattlich hohes Geschoss, über diesem ein drittes kleineres, nach dem Hofraum mit Fenstern geöffnet. Die Säulen des Hofes stehen auf ca. 3 1/4' hohen Postamenten und sind von bekannter

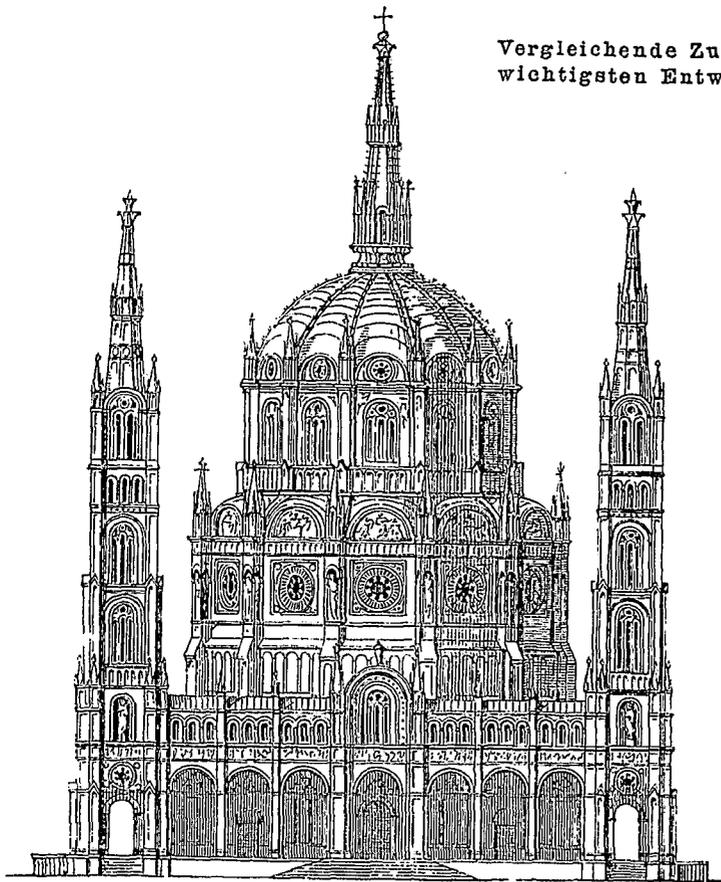
talen, nach Art eines Trommelfelles über die Buckelplatte gespannten Bleches durch die darübergehenden Lasten soll nicht zu befürchten sein. Es soll durch Experimente festgestellt sein, dass ein 0,25" starkes Eisenblech, 26" und 18" gross, durch eine in der Mitte wirkende Last gleich dem gewöhnlichen Gewicht des Triebrades einer Lokomotive nicht mehr als 0,02" durchgedrückt wird und dass es durch die Fortdauer oder Wiederholung einer solchen Belastung keine bleibende Durchbiegung erleidet.

Hinsichtlich der Kosten wird angegeben, dass die dargestellte Konstruktion, wenn alles aus Schmiedeeisen gemacht wird, in der Fabrik pro engl. Meile 1320 £ kosten soll, was allerdings, auf preussische Münze und Maass reduziert, pro lfd. Ruthe beinahe 20 Thlr. ergibt.

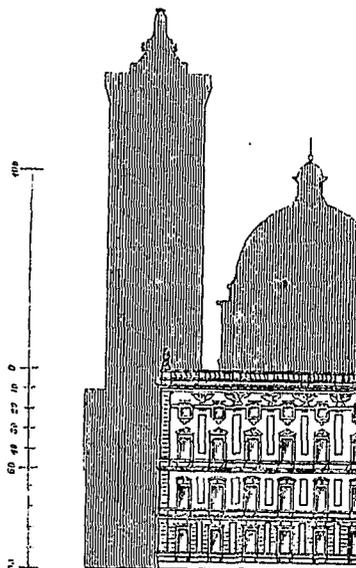
Mit geringen Abänderungen ist das System für Stahlschienen anwendbar, auch können vollständige Querschwellen danach hergestellt werden.

(„Engineer“ 5. März 1869.)

Vergleichende Zusammenstellung der Façaden der wichtigsten Entwürfe für die Dombau-Konkurrenz in Berlin. (Schluss.)

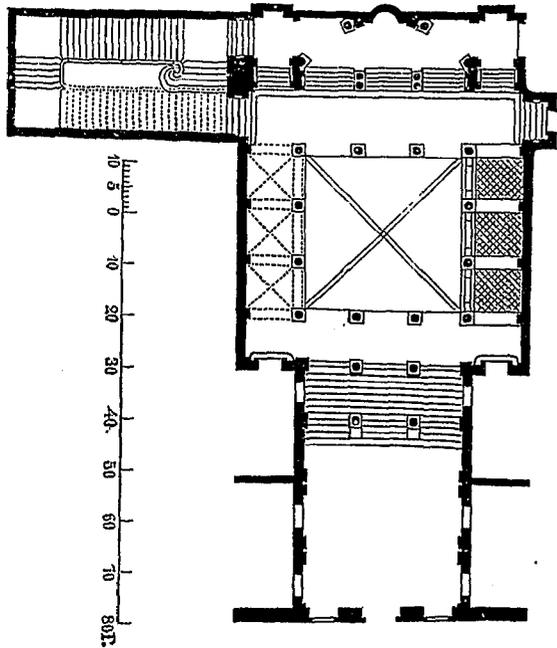


X. Entwurf von Schwatlo.

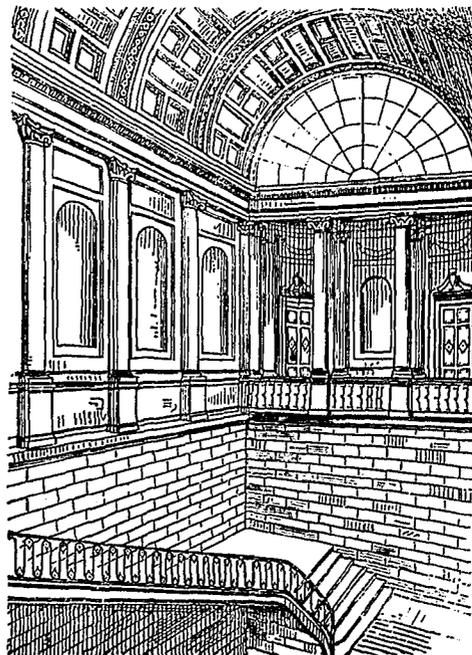


Rathhausturm. — Schloss. — Schlosskuppel.

römisch-dorischer Form mit Basis und Hals und schön geschwungenem Stamm; ein besonderer viereckiger Kämpfer mit weit ausladendem Gesims nimmt den Fuss der überhöhten Arkaden auf.



Grundriss der Hof-Anlage im Palazzo Durazzo.



Treppenhaus im Palazzo Durazzo.

## Mittheilungen aus Vereinen.

**Verein für Bankunde in Stuttgart.** (Schluss.) — Generalversammlung am 16. Januar. Vorsitzender: Oberbaurath v. Egle; anwesend: 20 Mitglieder.

Der Vorsitzende verliest einen Aufruf des Architektenvereins zu Berlin, worin zur Beschickung der in Wittenberg abzuhaltenden Industrie-Ausstellung eingeladen wird. Es wird beschlossen, die Sache unter diejenigen Kreise, welche vorzugsweise in der Lage sind für obigen Zweck zu wirken, zu verbreiten und von Seiten der Vereinsmitglieder möglichst zu fördern.

Hiernach berichtet der Vorsitzende über seine Betheiligung an einer Sitzung der Ministerialkommission Betreffs der Reform der ersten Staatsprüfung im Baufache, zu welcher er als Vorsitzender unseres Vereins, in Anerkennung der thätigen Mitwirkung desselben, eingeladen worden. Anschliessend hieran wird ein Schreiben Sr. Exz. des Hrn. Kultusministers v. Golther verlesen, worin derselbe dem Verein für die Thätigkeit desselben in dieser Sache seine Anerkennung ausspricht.

Herr Baurath v. Hänel dankt Namens der polytechnischen Schule dem Verein und insbesondere dem Vorsitzenden und Hrn. Baurath Schlierholz für die unermüdlischen, aufopfernden Anstrengungen in dieser Frage. Auch werden von ihm die autographirten Vorschläge, betreffend die Grundzüge zu neuen Bestimmungen über die erste Staatsprüfung im Baufach, und von Hrn. Baurath Schlierholz sein ebenfalls autographirter weitergehender Antrag über die Reform der Staatsprüfungen u. s. w. nebst Motivirung zu weiterer Behandlung unter die Anwesenden vertheilt.

Sodann werden die Geschäfts- und Kassenberichte vortragen. Der Verein, welcher am 15. Januar 1868 98 Mitglieder zählte, hat im Laufe d. J. ein Mitglied durch den Tod, drei durch Austritt verloren, hingegen 18 neue Mitglieder gewonnen, so dass derselbe gegenwärtig 112 Mitglieder (61 ordentliche in Stuttgart, 23 ordentliche ausserhalb Stuttgart, 28 ausserordentliche) zählt. — Es sind 19 Versammlungen (mehr als doppelt so viel als in früheren Jahren) und in diesen 13 grössere Vorträge gehalten worden. Hierin und in den zahlreichen Verhandlungen und Arbeiten des Vereins, sowohl in seinen eigenen wie in gemeinnützigen und fachgenossenschaftlichen Angelegenheiten, hat sich die erfreulichste Thätigkeit, ein edler Wettstreit und eine schöne EINTRACHT kundgegeben.

Die Einnahmen haben 748 fl. (gegen 371 im Vorjahre) die Ausgaben 751 fl. (gegen 436 im Vorjahre) betragen, so dass ein Defizit von 3 fl. vorliegt.

Hierauf wird unter dem Vorsitz des Herrn Oberbaurath v. Abel als Alterspräsident die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen, aus welcher die Herren: Oberbaurath v. Egle, Baurath Sonne, Professor Silber, Baurath Bok, Baurath Schlierholz, Baurath v. Hänel, Professor Wagner, Assessor Diefenbach, Baurath Landauer, letztere beide als Ersatzmänner, hervorgehen.

Wie gewöhnlich, so auch diesmal, bildet den Schluss der Versammlung ein gemeinschaftliches Abendessen, welches die

In den grossartigsten Verhältnissen ist die zum Hauptgeschoss führende Prachttreppe angelegt. Sie geht nach der älteren Weise noch von einer Ecke des Hofes ab, hier der linksseitigen, und hat einen Grundplan von 22' 10" Breite und 40' 3" Länge. Sie ist einfach zweiarstig, aus freitragenden Marmorstufen gebildet; jeder Arm ist in den äussersten Punkten incl. Wange fast 9' breit. Die Stufen sind durch bogenförmige Verstärkung nach dem eingespannten Ende hin tragfähiger gemacht und die freitragende Distanz der Treppe ist noch dadurch verringert, dass die Mauern des Treppenhauses sich unterhalb des Treppenzuges an jeder Seite um fast 2' nach Innen verstärken. Die Wange ist ein mit den Stufen verbundener, nur ein Mal auf die Länge jedes Armes gestossener besonderer Marmorbalken. — Das Steigungsverhältniss der Treppe ist ein äusserst angenehmes, so dass man kaum ermüdet beim Ersteigen der 68 Stufen bis zum oberen Austritte; ich beobachtete auch, während ich die Treppe aufmaass, wie selbst die Damen des Hauses mit der grössten Leichtigkeit die Treppe hinaufstiegen, ohne selbst auf dem Mittelpodest einen Augenblick auszuruhen; freilich sind die genuesischen Grossen an diese Art Leibesübung von früh auf gewöhnt.

Bis zur Höhe des Treppenaustritts zeigen die Wände

Anwesenden, durch zahlreiche Trinksprüche, Reden und Gesänge erheitert, bis in später Nachtstunde noch vereinigte.

**Architektenverein zu Berlin.** Versammlung am 24. April 1869; Vorsitzender Hr. Boeckmann, anwesend 121 Mitglieder und 9 Gäste.

Vereins-Angelegenheiten und geschäftliche Mittheilungen eröffneten wie immer die Sitzung. Es wurde eine grössere Anzahl von Meldungen zur Aufnahme in den Verein vortragen, unter ihnen zum ersten Male die dreier auswärtiger Fachgenossen, deren kurze Lebensläufe vom Vorsitzenden vortragen wurden; das Andenken eines plötzlich verstorbenen Vereins-Mitgliedes, des Baumeisters Otto Fischer, fand ehrenvolle Anerkennung. Unter den eingegangenen Schreiben ist das eines neubegründeten französischen Vereins, der *société des architectes du département du Nord* zu Lille zu erwähnen, der zu dem Architekten-Verein in kollegialische Beziehungen zu treten wünscht, sowie eine Anfrage des Ministeriums für Handel etc. nach dem gegenwärtigen Aufenthalt des Bauführers Gustav Adolf Immanuel Schmidt aus Tiensoorf, welche jedoch nicht beantwortet werden konnte.

Hr. Sell hielt einen längeren Vortrag über den Restaurationsbau der Marienkirche zu Angermünde, dessen Fortführung und Beendigung ihm obgelegen hat. Die Kirche war ursprünglich ein Feldsteinbau (ähnlich der alten Nikolaikirche in Berlin und der Kirche zu Strassburg) mit Balkendecke, hat jedoch im späteren Mittelalter einen bedeutenden Umbau in Backsteinen erfahren, bei dem sie zu einer dreischiffigen Hallenkirche gemacht worden ist, sowie einen nördlichen Kapellenaubau und einen neuen Chor erhalten hat, dessen eigenthümlich roher Anschluss auffällig ist. Ueberhaupt scheint der ganze Umbau, von dem nur das Jahr der Einweihung 1530 bekannt ist, mit grosser Sorglosigkeit und Ungenauigkeit betrieben worden zu sein. An der Westseite befindet sich der charakteristische oblonge Thurm von erheblichen Grundrissdimensionen (63' breit, 35' tief), bis zu einer Höhe von 78' in Feldsteinen ausgeführt, darüber zwei niedrige Geschosse in Backstein und ein Satteldach mit zwei abgetreppten Seitengiebeln. Die Kirche hat mehr Brände und auch wohl sonstige Beschädigungen (in den Schwedenkriegen) erlitten und ist später (zuletzt 1738) mit einem dicken Mörtelüberzuge und zopfigen Details versehen worden. Das Innere von nur 34' Höhe war mit Emporen versehen und enthielt eine Menge unschöner und unpraktisch angebrachter Einbauten, sowie verschiedene Trümmer von Kirchengewölben; der Fussboden war durchweg mit Grabstätten unterhöhlt. Die Restauration, deren Details der Vortragende in der eingehendsten Weise erläuterte, hat den Mörtelüberzug, die Emporen, das alte Gestühl und Kirchenpflaster, sowie die alten Kirchengewölbe entfernt und eine angemessene Ausstattung des Bauwerks angestrebt, Altar und Kanzel sind in Eichenholz geschnitten worden.

Der im Verein anwesende Konservator der Kunstdenkmale Hr. von Quast, der ebenso wie die Hrn. Blankenstein und Adler die Annahme des Vortragenden, dass die ursprüngliche Kirche einschiffig gewesen sei, bestritt und die Angaben desselben über das wahrscheinliche Datum des ersten und zweiten Baues für irrig erklärte, bedauerte freilich, dass durch diese Restauration, die er im Beginn gesehen habe,

des Treppenhauses eine reich geschnittene Marmor-Rustica; diese endigt sodann mit einem breiten Gesimsbande, und darüber beginnt die in der kleinen perspektivischen Skizze angedeutete prächtige Ausbildung der Oberwände in reicher jonischer Gliederung. An der Seite des Austritts und der gegenüberliegenden Schmalseite sind zudem noch je ein halbrunder Aussichtsplatz vorgelegt, nach dem Treppenhaus hin sich in je 3 Säulenzwischenweiten öffnend, ein äusserst malerischer, die Wirkung des Ganzen bedeutend erhöhender Zusatz. Ein prächtiges, reich kassettirtes und dekorirtes Tonnengewölbe überspannt den stattlichen Raum, der durch ein grosses halbrundes Fenster in der hinteren Schmalseite ein wohlberechnetes herrliches Licht erhält.

Der Blick in dieses Treppenhaus von einem der halbrunden Aussichtsplätze aus hat etwas unendlich Prächtiges und muss bei Abendbeleuchtung noch anziehender sein. Die Nischen zwischen den Halbsäulen der Langwände entbehren leider der Figuren, für die sie bestimmt sind. Die ganze Anlage ist noch sehr wohl erhalten. Der gegenwärtige Besitzer, wenn ich nicht irre, aus dem Geschlecht *Balbi*, gestattet mit der grössten Zuverlässigkeit jedem Architekten, Tage lang im Palast zu zeichnen und zu messen, und auch die Gemächer des Hauses mit reichen Kunstsammlungen sind nicht weniger jedem Fremden zu

der ursprüngliche Charakter der Kirche schwer beeinträchtigt worden sei. Trotz mancher Unschöner, das ihre letzte, aus der Zopfzeit herrührende Umgestaltung zeigte, sei dieselbe früher doch durch einen äusserst anziehenden Duft des Unberührtseins, durch ein individuelles historisches Gepräge ausgezeichnet gewesen; es sei die Aufgabe jeder Restauration, dies so viel wie möglich zu erhalten und nur das Unschöne und Störende zu beseitigen. Hier sei die Restauration damit begonnen worden, alles Alte, Anziehende zu vernichten und eine uniforme Neugestaltung herbeizuführen.

Der Fragekasten enthielt eine Anfrage über Baracken-Lazarethe, in Betreff deren auf das Esse'sche Werk über Krankenhäuser, eine Broschüre von Dr. Senfleben und die hiesigen praktischen Ausführungen in der Charité und im Invalidenpark verwiesen wurde. — Als Wandputz für Räume, in denen heisse Dämpfe entwickelt werden, wurde Zement, eventuell mit dem Stahl reglättet, empfohlen, der freilich nur schwer oder gar nicht Farbenüberzug vertrage; daher sei für Räume, die eine dekorative Ausstattung erhalten sollen, in erster Reihe die Anwendung von ornamentirten Kacheln oder Mettlacher Fliesen zum Ueberzuge der Wände angemessen. Fliesenfussboden für Badekabinete sei seiner Kälte wegen nicht praktisch, wenn er nicht etwa hohl und heizbar hergestellt werden könne. Ueblich sei es sonst, denselben noch mit einem durchbrochenen Holzboden (aus Latten) zu überdecken.

Nachdem der Bibliothekar Hr. Jacobsthal mehre Werke vorgelegt, resp. zur Anschaffung empfohlen, Hr. Stier die für die Monatskonkurrenzen des nächsten Jahres aus dem Gebiete des Hochbaues ausgewählten Aufgaben verlesen hatte, machte schliesslich Hr. Adler noch einige Mittheilungen über den Ausfall der Konkurrenz für den Entwurf eines Rathhauses in Dortmund, in Betreff deren wir auf die Rubrik „Konkurrenzen“ verweisen.

Die Ausstellung der vom Vereine gesammelten Zeichnungen etc., die an der bevorstehenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Wittenberg Theil nehmen sollen, ist nunmehr eröffnet und täglich von 10—2 Uhr in den Räumen des Gewerbe-Museums zu sehen. — F. —

### Vermischtes.

Jahresfest des Institute of British Architects. Am Abend des 19. April fand die jährliche Medaillen- und Preis-Vertheilung des Königl. Instituts Britischer Architekten im Lokale des Vereines statt. Die Medaille in Gold war, wie wir bereits gemeldet, einstimmig dem Professor Lepsius in Berlin zuerkannt worden, was inzwischen die Genehmigung Ihrer Majestät der Königin erhalten hatte. Der Präsident des Vereines, Herr Tite, las einen Brief des Preisgekrönten vor, in welchem dieser seiner Pflichten an der Universität halber sein Ausbleiben zu entschuldigen bat, worauf Herr Tite in Kürze der wissenschaftlichen Thätigkeit des berühmten Egyptologen Lob und Bewunderung zollte und dann die Medaille feierlichst an Baron v. Schmidtthals, den Stellvertreter des Preussischen Gesandten, übergab. Herr v. Schmidtthals dankte im Namen seines Landsmannes für die ihm erwiesene Ehre. Es erfolgte hierauf die Vertheilung der übrigen Medaillen.

gewissen Stunden des Tages zugänglich. Hoffentlich dürfte sich mir Gelegenheit bieten, einige deutlichere Aufzeichnungen der ganzen Anlage an geeigneter Stelle mitzutheilen.

Die modernen Bauten Genuas schliessen sich den alten Vorbildern in höchst würdiger Weise an. Die Bauhätigkeit der Stadt ist zur Zeit eine ziemlich bedeutende; am Hafen entstehen an Stelle alter baufälliger Gebäude eine Reihe grossartiger Paläste, und nicht weniger erheben sich an den Hauptstrassen der Stadt eine Menge ähnlicher Bauwerke; keins derselben stört den stattlichen Eindruck, der die Stadt durchzieht. Von der prächtig grossen, hochgelegenen, in ihrer jetzigen Gestalt noch nicht gar lange bestehenden *Passaggiata dell' Aquasola* aus, einem an Sonn- und Festtagen und alltäglich in den Abendstunden vom buntesten Treiben belebten schattigen Vergnügungsplatz, blickt man nach den nördlich gelegenen, noch zum Stadtbezirk gehörenden Hügeln in ein liebliches Durcheinanderschöner, im Grün vergrabener, meist neu entstandener Villen. Unter den modernen Bauausführungen dürfte in erster Linie jedoch der vor ungefähr zehn Jahren begonnene neue *Campo santo* zu nennen sein, ein Werk *Signore Risasco's*, Professor's der Architektur an der genuesischen Universität. Es ist gewiss, dass sich dieses Werk den ersten derartigen Bauwerken Italiens dereinst ebenbürtig zur Seite

Im Laufe des Abends wurde mitgetheilt, dass die Herren Barry, Donaldson, Scott, Street und Waterhouse zu Ehrenmitgliedern der Kaiserlichen Akademie in Wien ernannt worden seien.

A. S.

Die Frage über das zweckmässigste Format der Mauersteine mit Bezug auf das Metermaass soll auch in der am 4. Mai zu Neumünster angesetzten Versammlung des Schleswig-Holstein'schen Ingenieur-Vereines diskutiert werden. So erfreulich es ist, dass die Techniker dieses Landes, die in Sachen des Backsteinbaues sicherlich kompetent sind, ihre Ansicht äussern wollen, so wünschenswerth wäre es, wenn dies auch in anderen Gebieten, die vorzugsweise auf den Gebrauch des Ziegels angewiesen sind, namentlich in Hannover und Mecklenburg geschähe. Wir bemerken übrigens den Fachgenossen, die so freundlich waren, uns Artikel über dies Thema zuzusenden, dass ein Referat über ihre Aeusserungen — (wörtlicher Abdruck ist bei der Zahl und dem Umfange derselben nicht möglich) in nächster Nummer u. Z. enthalten sein soll.

Die in diesem Jahre bevorstehende internationale Kunstausstellung zu München soll zu dem äusserst anerkanntenswerthen Versuche benutzt werden der architektonischen Abtheilung eine grössere Bedeutung zu geben, als dies bisher bei derartigen Ausstellungen der Fall war. Ein Comité, (Gottgetren, Hügel, Lange, Seidel und Zenetti) erlässt im Namen des Bayrischen Architekten- und Ingenieur-Vereines eine Aufforderung zur Einsendung von Plänen und Modellen ausgeführter oder projektirter Werke. Anmeldungen sind bis zum 15. Mai an den Baurath Hügel in München zu richten. Wir wollen hoffen, dass die deutschen, namentlich aber die preussischen Architekten die möglichste Anstrengung aufwenden werden, um durch eine rege Betheiligung das falsche Bild, das die letzte internationale Ausstellung zu Paris von dem Grad und dem Umfange unserer architektonischen Leistungen in Vergleiche zum Auslande gewährte, wieder zu verwischen. Vielleicht könnte es auch ermöglicht werden, alle oder doch mindestens die grössere Anzahl der Entwürfe zu unserer Dombau-Konkurrenz dort noch einmal auszustellen.

Ausstellung von Aquarellen und Handzeichnungen in Berlin. — Wir verfehlen nicht die Fachgenossen auf die Ausstellung der im Besitze Ihrer Majestät der Königin Wittve befindlichen Aquarellen und Handzeichnungen im Königl. Schlosse zu Berlin aufmerksam zu machen. Um nur einen Ueberblick über die Reichhaltigkeit dieser Zusammenstellung vorzüglicher Werke zu geben, erwähnen wir, dass von 900 Nummern des Katalogs allein 80 auf C. Graeb kommen. Vertreten sind: Schinkel, Persius, Stüler, Gerhard (88 Bl.), Scheuren, Weigelin, Eibner, Werner, F. von Arnim etc.

Der neue Themse-Tunnel, welcher vom Tower aus unter dem Fluss hindurchgetrieben werden soll, ist nach dem „Engineer“ vom 26. März d. J. nunmehr begonnen. Man ist dabei, den linksseitigen Eingangsschacht zu senken. Dies ist ein 10' im Lichten weites, theils aus Ziegelmauerwerk, theils aus Guss-eisen bestehender Zylinder. Der Eingang zum Tunnel selbst

stellen wird. Es erfordert einen Kostenaufwand von mehreren Millionen, der nicht gescheut wurde, um die Stadt mit diesem würdigen Werke zu bereichern, ein Beweis sowohl für den Kunstsinn, als auch den fortdauernden Reichthum des heutigen Genuas. Der Kirchhof wird in einem nördlichen Querthale, ungefähr eine halbe deutsche Meile vor *Porta Pilla*, in schöner landschaftlicher Umgebung erbaut; man erreicht die Baustelle bequem, indem eine Chaussee durch das Thal am Kirchhof vorbeiführt. Herr *Risasco* leitet die Ausführung selbst und kommt jedem Architekten mit lebenswürdiger Zuverlässigkeit entgegen. Der Bau ist jetzt fast zu zwei Drittheilen vollendet. Neben dem Durchgang des Hauptportals hängt eine nach einer grossen Original-Zeichnung gefertigte Photographie, das Werk in seiner Vollendung darstellend. Von dem auf dem nördlichen Gebirgskamme gelegenen Fort *S. Benedetto* aus sieht man in das Querthal hinab und auf die Kirchhofsanlage wie in einen in feierlicher Ruhe daliegenden geweihten Tempelbezirk. Eine nähere Beschreibung desselben werde ich mir bei einer anderen Gelegenheit zu geben erlauben.

Burgmann.

liegt 48' unter Hochwasser, der mittlere Theil desselben, nach welchem von beiden Seiten ein Fall von 1 : 40 stattfindet, 22' unter dem Flussbett. Der Tunnel hat einen kreisförmigen Querschnitt, 7' im Lichten weit. Seine Umhüllung wird aus zusammengeschraubten Gusstücken gebildet. Beim Vortreiben bedient man sich eines schmiedeeisernen Schildes, welches die Angriffsfläche vor Ort zum Theil bedeckt und nur in der Mitte ein Stück zur Arbeit freilässt. Auch dies kann im Falle der Noth schnell geschlossen werden. Das Schild trägt an seinem Rande ein kurzes Rohr aus Eisenblech, welches über die fertige Tunnelumhüllung übergreift, ähnlich einer Kapsel, die man über das Objektiv eines Fernrohrs schiebt. Mittelst Schrauben wird das Schild vorgeedrückt, und ist es weit genug vorgezogen, so wird ein neues Stück Tunnelhülle angesetzt. Durch den Tunnel sollen Stahlschienen gelegt werden und auf diesen ein aus Schmiedeeisen konstruirter Omnibus für 12 Personen gehen. Stehende Maschinen an den Enden des Tunnels ziehen denselben. Die Passagiere werden mittelst eines mechanischen Aufzuges oder Fahrstuhls von der Erdoberfläche zur Tunnelsohle hinabgelassen und nach Durchfahung des Tunnels — welche 2 bis 2 1/2 Minuten dauern soll — ebenso wieder zur Strasse hinaufgehoben. An den Enden des Tunnels, in ausgemauerten unterirdischen Kammern, werden die nöthigen Maschinen aufgestellt. Im Januar 1870 hofft man das Werk beendet zu sehen.

Auch in Liverpool geht man mit dem Gedanken um, einen Tunnel unter dem Mersey hindurch zu bauen. Doch soll dieser womöglich so weit sein, um eine Verbindung der in Liverpool und Birkenhead endigenden Eisenbahnen durch ihn zu ermöglichen.

W. H.

### Konkurrenzen.

Die Konkurrenz für den Entwurf eines Rathhauses in Dortmund (Jahrg. 68, S. 181 u. Bl.) ist durch das einstimmige Votum der drei vom Magistrat gewählten Preisrichter: Adler (Berlin), Hase (Hannover) und Voigtel (Köln) dahin entschieden, dass der erste Preis den Herren Flügge in Essen u. Marchand in Köln, der zweite Preis Hrn. Hassenkamp in Bromberg, der dritte Preis den Herren Ewerbeck in Osnabrück und Schultz in Duisburg zuerkannt worden ist.

Bei den 22 eingegangenen Arbeiten überwog der gothische Stil, doch waren auch einige tüchtige Renaissance-Arbeiten darunter. Dem sehr sorgfältig vorbereiteten und ausgearbeiteten Programm ist es zu danken, dass das allgemeine Resultat der Konkurrenz ein sehr erfreuliches war und die Arbeiten durchweg auf einer relativ bedeutenden Höhe standen. Den schönsten und besten Grundriss soll das Projekt eines Architekten in Boppard enthalten haben, das die Preisrichter daher dem Magistrate dringend zum Ankauf empfohlen haben, da der architektonische Aufbau desselben nicht gestattet, demselben einen Preis zu ertheilen. Andererseits ist das Projekt der Architekten Ewerbeck und Schultz, dessen architektonische Gruppierung und Auffassung über allen anderen Entwürfen steht, wegen des mangelhaften Grundplans nicht zum ersten, sondern nur zum dritten Preise gelangt.

Der beabsichtigte Neubau wird wahrscheinlich den Abbruch des alten Rathhauses unvermeidlich machen, obwohl Freunde des Alterthums diesem Ereignisse, das den ältesten städtischen Bau Deutschlands vernichten und der Berliner Gerichtslaube zu diesem Range verhelfen würde, mit Wehmut entgegensehen.

Die Konkurrenz für den Entwurf eines Kasino's in Bochum (Jahrg. 69, S. 29 u. Bl.) ist seit längerer Zeit entschieden, ohne dass jedoch vorläufig andere Nachrichten über das Ergebniss der Konkurrenz bekannt geworden sind, als dass der Preis dem Baumeister Riffarth zu Köln zu Theil geworden ist.

Wahl einer Jury für eine Konkurrenz zu Nordhausen. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Stadt Nordhausen ein Krankenhaus von 60 Betten zu erbauen und zu diesem Behufe in kurzer Frist eine Konkurrenz auszuschreiben. Die städtischen Behörden haben für den besten Entwurf eine Prämie von 500 Thlr. bewilligt und den Herrn Geh. Regierungsrath Esse, sowie die Herren Adler und Lucae — sämmtlich zu Berlin — ersucht, das Preisrichter-Amt zu übernehmen.

### Personal-Nachrichten.

Preussen.

Dem Kreis-Baumeister n. D. und Lehrer an der Kunst-, Bau-

und Handwerkschule zu Breslau, Karl Johannes Boguslawski Lüdecke ist der Charakter als Bau-Rath verliehen worden.

Der Bau-Inspektor Willet zu Eltville R. B. Wiesbaden tritt am 1. Juli d. J. in den Ruhestand.

Am 24. April haben das Baumeister-Examen bestanden: Joh. Friedr. Adolf Beil aus Berlin, Eduard Theodor Wilhelm Lorentz aus Greifswald.

### Offene Stellen.

1. Zum Bau der katholischen Kirche in Sterkrade, Kreis Duisburg, wird ein im Hochbau erfahrener und vorzugsweise befähigter Baumeister gesucht. Dauer der Beschäftigung etwa 2 Jahre, Antritt der Stelle sogleich. Meldungen beliebe man unter Beifügung von Zeugnissen an den Kreisbaumeister Benoit in Wesel einzureichen.

2. Für den Neubau des Arresthauses in Elberfeld wird ein Baumeister mit dem Bemerken gesucht, dass die reglementsmässigen Diäten nicht maassgebend sein sollen. Eintritt wenn möglich sofort. Meldungen an Bau-Rath Heuse daselbst.

3. Zum Neubau des Kreis-Gerichts-Gebäudes und Gefängnisses in Wesel wird ein Baumeister oder ein im Hochbau erfahrener Bauführer gesucht. Dauer der Beschäftigung etwa 2 1/2 Jahre, Antritt der Stelle sogleich. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und der Honoraransprüche an den Kreisbaumeister Benoit in Wesel.

4. Ein Privatbaumeister in einer grösseren Stadt Mecklenburgs sucht auf längere Zeit zur Aushilfe in seinem bedeutenden Geschäft einen erfahrenen Bautechniker, der sowohl mit der Praxis und der Buchführung vertraut als auch im Zeichnen, Projektiren und Veranschlagen gewandt sein muss. Nähere Auskunft ertheilt Becker, Bauführer in Berlin, Friedrichsstr. 66.

5. Ein Bautechniker, gewandt in Ansbereitung von Projekten nach Skizzen, sowie in Details zu Kirchen und Wohnhäusern, findet Stellung beim Baumeister Moelle in Minden.

6. In dem Zentralbureau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in Breslau werden 3—4 Zeichner gebraucht. Meldungen sind an das Direktorium der genannten Bahn zu richten. Ditten nach Vereinbarung.

7. Zur speziellen Leitung der Arbeiten zur Herstellung der Kirche in Striegau wird auf die Dauer von 2 Jahren ein Baumeister oder älterer Bauführer zum sofortigen Antritt gesucht. Meldung beim Bau-Inspektor Gandtner in Schweidnitz.

8. Für den Bau des Generalstabs-Gebäudes in Berlin wird ein Techniker, der gut zeichnen und veranschlagen kann, auf zwei Monate gegen 1 Thlr. Diäten zu beschäftigen gesucht. Meldungen im Baubureau auf dem Königsplatz.

9. Zur selbstständigen Leitung des Baues eines Gymnasiums zu Gross-Strehlitz wird ein erfahrener Bauführer oder Baumeister gesucht. Der sofortige Antritt wird gewünscht und sind Meldungen mit Angabe der Uebernahme-Bedingungen an den Magistrat zu Gross-Strehlitz zu richten.

### Submissionen.

1) Dienstag den 30. April Term. e. Subm. auf Lieferung von 800 Tonnen Zement z. Bau des Gefängnisses am Plötzensee b. Berlin. Beding. einzusehen i. d. Registr. d. Kgl. Ministerial-Bau-Kommission.

2) Mittwoch den 12. Mai Vorm. 11 Uhr Term. e. Subm. auf Ausführung der Maurerarbeiten für die Marine-Garnison-Neubauten in Brunswyck bei Kiel (Lazareth, Arrestgebäude, Kaserne). Beding. einzus. resp. zu beziehen v. Bureau der Hafenbau-Direktion zu Kiel.

### Brief- und Fragekasten.

Hrn. G. in Cöln. Unsere im Fragekasten v. No. 16 u. Ztg. ausgesprochene Ansicht über die zur Bekleidung eines Kommunal-Bauamtes in Preussen erforderliche Qualifikation stützte sich allerdings auf keine positive Verordnung, sondern lediglich auf den Wortlaut der vor den letzten September-Verordnungen gültigen Vorschriften für die Ausbildung im Baufach. Nach denselben waren den Baumeistern, und in der angegebenen Beschränkung den Privat-Baumeistern, die Befähigung zur Bekleidung eines Kommunal-Bau-Amtes als ein durch ihre Prüfung erlangtes Recht ausdrücklich zugesprochen. Es lag nahe hieraus die weiteren Schlussfolgerungen zu ziehen, die wir gezogen haben. Auf Grund Ihrer Mittheilung, dass in Dortmund neuerdings ein ungeprüfter Architekt als Stadtbaumeister bestätigt worden ist, haben wir genaue Erkundigungen an geeigneter Stelle eingezogen und Folgendes über die Sachlage erfahren:

1. Für alle Fälle gültige Gesetze oder Ministerialreskripte existiren nicht.

2. Die von der Stadt, dem Kreise oder den Ständen gewählten Stadtbaumeister, Kreiskommunalbaumeister etc. bedürfen der Bestätigung der Bezirksregierungen.

3. Die Bestätigung eines gewählten Technikers zu einem bautechnischen Kommunal-Amt erfolgt von der Bezirksregierung erst, nachdem über die Befähigung des Betreffenden von dem Handelsministerium, auf Grund einer gutachtlichen Aeusserung der technischen Baudeputation, Entscheidung getroffen ist. — Diese Entscheidung des Ministeriums ist für jeden Fall vorbehalten.

Allgemein ist weder das Privatbaumeister-, Maurermeister- noch sonst ein Examen maassgebend. Vielmehr hängt die Bestätigung hierzu eine Beilage.

von der Art und Ausdehnung der in dem Amte zu erledigenden Arbeiten und der persönlichen Fähigkeiten und Bewährung des betreffenden Technikers ab. —

Waren für einzelne Städte Techniker gewählt, welche das Privatbaumeister-Examen zwar bestanden hatten, und waren von dem Stadtbauamte Angelegenheiten, die den Wege- und Wasserbau betrafen, zu erledigen, so ist die Bestätigung nicht ohne Weiteres erfolgt. In einem Falle ist ein Privatbaumeister unter Entbindung von dem Nachweis der wissenschaftlichen Bildung und der Praxis als Bauführer ausnahmsweise zum Baumeister-Examen zugelassen worden. — In anderen Fällen haben Privatbaumeister sich einer besonderen Prüfung unterworfen.

Sobald der Zwang, die Wahlen zu Kommunal-Aemtern der Bestätigung der Regierung zu unterwerfen, einer Einschränkung unterliegt — und dies ist im Laufe der Zeit doch wohl bevorstehend — dürfte auch die Besetzung der Kommunal-Bau-Aemter dem freien Ermessen der betreffenden Körperschaften überlassen werden.

Hrn. F. in Hahnstätten. Als ein für die Zwecke musikalischer Aufführungen mustergültiges Gebäude gilt die Berliner Sing-Akademie von Ottmer, von der wir jedoch nicht erfahren konnten, ob dieselbe publizirt ist oder nicht. Nutzbare Erörterungen über die Frage enthält der Aufsatz von Runge über das Theater zu Philadelphia in Jahrg. 9 der Erbkam'schen Zeitschrift für Bauwesen.

Hrn. H. G. in S. Die Aufnahme in die polytechnische Schule zu Hannover — vorausgesetzt dass der Besuch der Anstalt nicht etwa als Vorbereitung auf eine Staatsprüfung dienen soll — ist an den Nachweis hinreichender Kenntnisse, um dem Unterricht mit Nutzen folgen zu können, geknüpft. An der Bau-Akademie zu Berlin ist die Vergünstigung eines freien Studiums unter solchen Bedingungen nur Ausländern gestattet. Landesangehörige werden in dieselbe nur immatrikulirt entweder unter den für die Staatsbaubeamten-Karriere vorgeschriebenen Bedingungen oder wenn sie als Privat-Baumeister (kein Titel, sondern gleichbedeutend mit Privat-Architekt) sich ausbilden wollen, unter Nachweis: 1) des Zeugnisses der Reife nach Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster, resp. aus einer Realschule 2. Ordnung oder einer qualifizirten Gewerbeschule; 2) der Erlernung eines Bauhandwerks und 2-jährigen Betriebs desselben nach zurückgelegter Lehrzeit. 3) Hinreichender Fertigkeit im Zeichnen. Das Hospitiren in einzelnen Kollegien (ohne Immatrikulation) kann von dem Direktor einem Jeden gestattet werden.

Zur Besprechung eingegangene Bücher: Handbuch für Einrichtungen der Ventilation und Heizung von L. Degen. — Die hydraulischen Mörtel von W. Michaëlis. — Der Cicerone von Jakob Burckhardt. I. Architektur. — Eisenbahn-Jahrbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie. 2. Jahrg.

Beiträge mit Dank erhalten von den Herren E. in Danzig, S. in London, K. in Berlin.

Die von der XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure zu Hamburg aufgestellte

## Norm zur Berechnung des Honorars für architektonische Arbeiten

ist von der unterzeichneten Expedition entweder direkt oder im Wege des Buchhandels zu beziehen.

Der Preis für die Gesamt-Ausgabe der Norm, zu welcher ausser dem in No. 15 mitgetheilten Texte noch eine grössere Uebersichts-Tabelle gehört, ist 5 Sgr. pro Exemplar; von den Honorar-Tabellen für die fünf einzelnen Bauklassen, zur Aushändigung an Bauherren bestimmt, kosten je 12 Exemplare nach beliebiger Wahl 5 Sgr.

Direkte Bestellungen von ausserhalb werden franco, auf den Coupon einer Post-Anweisung geschrieben, erbeten und alsdann franco ausgeführt; bei Aufträgen gegen Postvorschuss fällt das nicht unbedeutende Porto den Herren Bestellern zur Last.

**Expedition der Deutschen Bauzeitung**  
Berlin, Oranionstrasse 75.

### Architekten-Verein zu Berlin.

#### Hauptversammlung, Sonnabend den 1. Mai

in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Koch-Strasse 16, 17, Ecke der Friedrichs-Strasse.

##### Tagesordnung:

1. Ballotage über Aufnahme von einheimischen und auswärtigen Mitgliedern.
2. Beurtheilung der Monatskonkurrenzen.
3. Wahl einer Kommission für die Exkursionen.
4. Wahl der Monatsaufgaben für den Wasserbau.
5. Berichte der Kommissionen.
6. Antrag der XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure, das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenzen betreffend.

##### Einladung.

Die unterzeichneten Bauführer erlauben sich, die geehrten Herren Kollegen hiesiger Gegend zu einer geselligen Zusammenkunft auf Donnerstag, den 6. Mai cr. (Himmelfahrt) nach Witten a. d. Ruhr (Hôtel Voss) freundlichst einzuladen.

Stein Gérard Wiesner Delins Krümmer  
Düsseldorf, Elberfeld, Kettwig, Arnsberg, Neheim.

##### Bekanntmachung.

Zur Wahrnehmung der Geschäfte eines städtischen Baubeamten hieselbst wird sofort, und voraussichtlich auf längere Zeit, ein geprüfter Baumeister gesucht. Bewerber wollen sich bei der unterzeichneten Deputation baldigst und unter Beifügung der Zeugnisse melden.

Stettin, den 10. April 1869.

##### Die Stadt-Bau-Deputation.

##### Gesuchter Bauführer.

Für den Bau einer Kirche in Hermeskeil, Reg.-Bez. Trier, wird auf die Dauer von 6 Monaten ein erfahrener Bauführer kathol. Religion gegen die reglements-mässigen Diäten gesucht. Eintritt sofort.

Hermeskeil, den 20. April 1869.

Der Bürgermeister  
Rüdel.

Ein Bautechniker (Maurer), welcher bereits mehrere Jahre in hiesigen Büreaux, sowie mit der Leitung von Grund- und Hochbauten beschäftigt war und sein theoretisches Examen gemacht hat, sucht eine ähnliche Stellung, bei welcher er Gelegenheit findet, seinen Meisterbau zu machen. Gef. Offerten sub A. I. in der Expedition d. Ztg.

Ein gewandter, in Theorie und Praxis erfahrener, auch kaufmännisch gebildeter Maschinentechniker, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Mai Stellung. Gefällige Offerten werden unter P. W. 286 durch die Herren Haasenstien & Vogler, Berlin, Jerusalemstrasse 32 erbeten.

##### Offene Baubeamten-Stellen.

Ein Baumeister und ein Bauführer werden für die hiesigen Hafengebäude gesucht. Diätensatz 3 Thlr. resp. 2 Thlr. — Meldungen sind unter Einsendung der Zeugnisse an die unterzeichnete Direktion zu richten.

Kiel, den 20. April 1869.

##### Die Marine-Hafenbau-Direktion.

Ein geprüfter und erfahrener Bauführer wird auf 3 Monate zu den Vorarbeiten eines Stadtbauplanes und den damit verbundenen nivellitischen Aufnahmen gegen 2 Thlr. tägliche Diäten gesucht. Meldungen unter Beifügung entsprechender Zeugnisse werden bis ultimo dieses Monats erbeten.

Eisenach, den 10. April 1869.

##### Der Vorstand der Residenz.

Roese. Schwabe.

Bei der unterzeichneten Behörde in der Feste Friedrichsort, 1 1/2 Meilen von Kiel, findet ein geprüfter Baumeister gegen 4 Thaler Diäten sofort für einfache Hochbauten Beschäftigung.

Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen werden erbeten.  
Friedrichsort, den 9. April 1869.

##### Königliche Festungsbau-Direktion.

##### Bekanntmachung.

Behufs Wiederbesetzung der am 1. Oktober d. J. vakant werdenden mit 1500 Thlr. dotirten Stelle des hiesigen Stadtbauraths werden qualifizierte Bewerber aufgeföhrt, ihre Bewerbungen bis zum 20. Mai d. J. an den Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Herrn Kaufmann Halberstadt, hieselbst einzureichen. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre mit der durch die Städteordnung vom 30. Mai 1853 bestimmten Pensionsberechtigung. Erforderniss der Wahl ist der Nachweis der Qualifikation für jede der höheren Staatsbaubeamtenstellen.

Görlitz, den 24. April 1869.

Der Magistrat.

Der Rest der Werke aus dem Schultze'schen Nachlass ist zu folgenden, wiederholt herabgesetzten Preisen durch den Vereinsdiener Prenzlau, im Lokale des Architekten-Vereins in Berlin, Oranionstrasse 101/102, zu beziehen:

Grunert, Lehrb. der Trigonometrie. (1 1/2 Thlr.)	15 Sgr.
— Element der analyt. Geometrie. 2 Bde. (2 1/2 Thlr.)	20 Sgr.
Heine, landwirthschaftliche Baukunde. (20 Sgr.)	5 Sgr.
Hirsch, Meier, Samml. geometr. Aufgaben. 2. Thl. (1 1/2 Thlr.)	10 Sgr.
Notizblatt des Architekten-Vereins zu Berlin. Jahrg. 1833—1850. (18 Thlr.) Eleg. Hlbfrzbd.	5 1/2 Thlr.
Pouillet-Müller, Lehrb. d. Physik u. Meteorologie. 3 Bde. 6te Aufl. 1864. (13 Thlr.) Eleg. Hlbfrzbd.	7 1/2 Thlr.
— Grundriss d. Physik. 2te Aufl. (1 1/2 Thlr.)	10 Sgr.
Schinz, Lehrb. d. Wärmemesskunst. 2 Thle. mit Atl. (8 Thlr.)	6 1/2 Thlr.
Seubert, Lehrb. d. Pflanzenkunde. 4te Aufl. 1866. (2 Thlr.)	1 Thlr.

Carl Mentzel, Baumeister  
Cäcilie Mentzel geb. Kühn  
Ehelich Verbundene.

Beuthen O. Schl., den 17. April 1869. Berlin.

Heute früh 3¼ Uhr entschlief sanft an den Folgen von Gehirn-  
lähmung der Baumeister Otto Fischer aus Pillau im Alter  
von 34 Jahren.

Berlin, den 23. April 1869. Die Hinterbliebenen.

Ein **Bautechniker** (Maurer), sucht als Bauaufseher  
bei grösseren Hochbauten beschäftigt zu werden. Offerten unter  
G. G. 3. in der Exped. d. Ztg.

Ein **Eisenbahn-Ingenieur**, im Veranschlagen, Pro-  
jektiren und der Ausführung grösserer Eisenkonstruktionen er-  
fahren, zur Zeit beim Bau beschäftigt, wünscht eine angemessene  
Stellung, wöglich im weiteren Anlande. Gef. Adressen unter  
Angabe der Arbeitsstelle und des Minimal-Diätensatzes beantwortet  
der Bauführer Herr Faulhaber, Berlin, Michaelkirchstr. 13, 2 Tr.

Ein geprüfter und erfahrener **Baumeister** sucht in Berlin  
oder deren Nähe Beschäftigung. Offerten unter S. B. 17 in der  
Exped. dieser Zeitung.

Ein junger **Maurermeister** sucht im Bureau oder als  
Bauführender, wöglich nach ausserhalb Stellung. Probarbeiten  
und Zeugnisse werden auf Verlangen zugesandt. Offerten sub  
Chiffre E. F. 21 befördert die Expedition d. Ztg.

Ein junger **Zimmermeister**, der die Gewerbeschule be-  
sucht hat, auch in mehreren Büreaus beschäftigt gewesen und gute  
Zeugnisse anzuweisen hat, sucht zum 1. Mai eine Stelle als Bau-  
führender oder Zeichner. Gef. Offerten bitte in der Exped. d.  
Bl. unter Chiffre E. K. niederzulegen.

#### Für Maurermeister.

Ein bisher mit gutem Erfolg in einer an der Eisenbahn ge-  
legenen Provinzial-Stadt betriebenes Geschäft als Maurermeister mit  
sehr guter Landpraxis soll Umstände halber mit sämtlichen Ge-  
räthen, Werkzeugen, Bauschuppen, Wohnung, nebst der hiermit in  
Verbindung stehenden Kundschaft und begonnenen Arbeiten, sofort  
billig gegen einen Preis von 4 bis 500 Thlr. verkauft und überge-  
ben werden. Tüchtige Maurermeister, welche hierauf reflektiren,  
erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ziegelei-Besitzer, welche geneigt sind, im Laufe dieses Jahres  
**circa 200 mille** Verblend-Ziegel bester Beschaffenheit, sämt-  
lich klinkerhart gebrannt und gleicher Art nach hier zu liefern,  
werden ersucht, Proben, Preis etc. im Bau-Büreau auf hiesigem  
Potsdamer Bahnhofe, 1 Treppe hoch, binnen 14 Tagen abgeben zu  
wollen.

Berlin, den 23. April 1869.

Der Baumeister  
Weise.

Als **Bautechniker** (Maurer), mit guten Zeugnissen der  
bisherigen Thätigkeit versehen, sucht Beschäftigung Richard  
Hallwachs, Frankfurt a. O.

Verlag des Verfassers. Berlin, Schönebergerstrasse No. 24.

### Denkmal-Karte des Abendlandes im Mittelalter

von **Franz Mertens**.

Neue Ausgabe mit Fortsetzungen bis zum April 1869. Farben-  
druck, 10<sup>o</sup> gross, nebst Text in Mappe, zusammen 3 Thlr., Text  
allein 20 Sgr.

Dies Werk gewährt eine eigentliche Grundlage für die Ge-  
schichte der Baukunst. Hundert Mitglieder des Architekten-Vereins  
zu Berlin haben bis jetzt von der Karte ebenso viele Exemplare  
genommen. Ich werde das Werk von jetzt ab unter den übrigen  
Abonnenten der „Deutschen Bauzeitung“ zu Berlin nur durch Aus-  
sendung des Textes ohne Karte anbieten, und bitte auf diesem  
neuen Wege fortgesetzt um dasselbe Wohlwollen.

Auf portofreie Einsendung des Betrages umgehend portofrei.  
(Auch zu beziehen durch die Buchhandlung von Beclitz, Oranien-  
strasse No. 75.)

### Specialität für Luftheizungen und Ventilation.

**Boyer & Consorten**  
in Ludwigshafen am Rhein.

### Seeberger Sandstein

Liefert **Ferd. Schmidt** in **Gotha** in rohem, wie bearbeitetem  
Zustande jeder Art und jeden Stils; derselbe ist Besitzer des  
festesten und feinsten Steins.

Die Maschinenfabrik von

**Schröder & Niederschulte, Weinmeister-Strasse No. 14**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von statischen Berechnungen und  
Kostenanschlägen von Eisenkonstruktionen, sowie zur Lieferung von  
eisernen Dächern, Glashäusern, Schaufelstern, Thüren etc. und  
**Transportablen Dampfmaschinen.**

= **1 Million gew. Mauersteine** =  
kauft sofort zu guten und soliden Bedingungen **H. Donath**, Architekt  
und Geomtr., Koppenstr. 90.

Zur Ausbeutung eines neuentdeckten Lagärs **11th. Steine**,  
a. Solenhofen, wird ein sol. Associé mit 6—10,000 Thlr. gesucht.  
Offerten sub. Chiffre M. W. bef. die Exped.

## Westphälische Marmor-Industrie.

P. P.

Indem wir uns erlauben, mit dem Eintritt der diesjährigen  
Bauperiode unsere Marmor-Fabrikate, als **Fliesen** — schwarz, grau  
und weiss, — **Treppenstufen, Fensterbretter, Säulen, Altäre, Taufsteine, Grabmonumente, Tisch- und Konsol-Platten, Waschtisch-Aufsätze, Kamine** etc. zu empfehlen, beehren wir uns gleich-  
zeitig anzuzeigen, dass wir zum Verkauf derselben Herrn

### Emil Ende,

Berlin, Friedrichs-Strasse Nr. 160,

die General-Agentur für Berlin und Umgegend übertragen haben.  
Hochachtungsvoll

Allagen bei Soest, den 16. April 1869.

### Prang & Comp.

Auf vorstehendes Cirkular Bezug nehmend, erbitte ich mir für  
diesen neuen Zweig meiner Wirksamkeit die Zuwendung Ihres ge-  
ehrten Vertrauens, und werde ich stets eifrig bemüht sein, dasselbe  
durch eine sorgfältige Ausführung der mir zu ertheilenden Auf-  
träge zu rechtfertigen.

Achtungsvoll und ergebenst

Berlin, den 18. April 1869.

### Emil Ende.

Hierdurch beehre ich mich zur Anzeigung zu bringen, dass ich  
den Vertrieb der

### Mettlacher Mosaik-Platten

mit Herrn

### Emil Ende hier, Friedrichs-Str. 160,

gemeinschaftlich fortsetze. Aufträge, die an Herrn Ende gelangen,  
werden ebenfalls zu Fabrikpreisen ausgeführt.

Ich erlaube mir noch, darauf aufmerksam zu machen, dass für  
Lagerverräthe am hiesigen Platze derart gesorgt ist, dass es mög-  
lich ist, selbst bei geringeren Aufträgen die sonst nur auf grössere  
Wagenladungen fallende Fracht, incl. Emballage und aller Neben-  
kosten von 2½ Sgr. franco Berlin in Rechnung zu stellen.

Hochachtungsvoll

Berlin, den 16. April 1869.

### Theodor Holzhüter.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung des Herrn Theodor  
Holzhüter bitte ich das mir bisher in so reichem Maasse ge-  
schenkte Vertrauen auch auf diesen Zweig des Geschäftes gütigst  
übertragen zu wollen, und werde ich stets bemüht sein, mir dasselbe  
durch eine sorgfältige Ausführung der mir zu ertheilenden Aufträge  
zu erhalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Berlin, den 16. April 1869.

### Emil Ende,

Friedrichs-Strasse 160.

### Fredk. H. Phipps

Ingenieur

68 Klingelpütz, Cöln,

übernimmt die Anlage von

### Niederdruck- und Hochdruck-Heizungen

(letztere nach **Perkins** System) für Wohnhäuser, öffentliche Ge-  
bäude, Kirchen, Magazine, Gewächshäuser, Darr- und Trocken-  
kammern aller Art. — auch **Gas- und Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen** und alle in dieser Branche vor-  
kommende Arbeiten.

Schmiedeeiserne Heisswasser-, Gas- und Wasserleitungs Röhren  
nebst Fittings, Apparate der allerneuesten Erfindung und in vor-  
züglicher Güte, sind stets in grösseren Quantitäten auf Lager und  
dadurch schleunige Ausführung verbürgt. Zeugnisse über gediegene  
Ausführung grösserer Anlagen in Deutschland werden auf Verlan-  
gen vorgelegt.

### Neue rauchunmögliche Luftheizungen

**J. H. Reinhardt in Mannheim.**

### Heckmann & Co. in Mainz

Einrichtung von

Luftheizungen vermittelt **Calorifères.**

### Feldschmieden, 36 Thlr.

**C. Schiele** in Frankfurt a. M., Neue Mainzer-Strasse 12.

# Portland-Cement-Fabrik Herrn. Hellmrich, Schwerin i. M.

prämiirt auf den Ausstellungen von  
**Paris 1867, Pleschen 1868, Stockholm 1868**  
Mention Honorable. Br. Medaille. Gr. Br. Medaille.

**H â v r e 1868**

Gr. Br. Medaille.

Laut Analyse des Herrn Dr. O. Ziurek in Berlin mit den als best bekannten englischen Cementen verglichen und diese an Güte übertreffend befunden.

**Vertreter in Berlin:  
Pietzker & Behrendt.**

## Haustelegraphen

galvanische, pneumatische,  
empfehl die Telegraphen-Bau-Anstalt von

**Keiser & Schmidt,**

Oranienburger Strasse 27,  
für Neubauten, Hôtels, Fabriken etc. In Privatwohnungen wird die  
Leitung unsichtbar ohne Beschädigung der Tapeten gelegt.  
Preis-Verzeichnisse und Vorschläge gratis.

**Zinkgiesserei für  
Kunst u. Architektur**  
Fabrik von Gaskronen  
**Schaefer & Hauschner**  
Berlin, Friedrichsstr. 225.



## Centrifugal-Pumpen

— garantirtir Nutzeffekt 75 Prozent —

sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die  
**Maschinenfabrik von MÖLLER & BLUM**  
Berlin, Zimmerstrasse 88.

## „Renaissance“

Kommandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst  
**L. & S. Lövinson. R. Kemnitz.**

**BERLIN**

**S. Unter den Linden S.**

Prompte Ausführung von Lieferungen auf Möbel jeder be-  
liebten Holzgattung, namentlich in Eichenholz.

**NB.** Die **Herren Architekten** finden  
in No. 15 der Deutschen Bauzeitung eine Spezialisirung der  
Leistungen unseres Etablissements.

## Julius Ende

**BERLIN,**  
Grosse Friedrichs-Strasse No. 114,  
General-Agent  
der

**Hfelder Parquet-Fussboden- & Holzwaaren-Fabrik**

und der  
**Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit „E. Neuhaus“**  
empfehl sein reichhaltiges Lager von Parquet-Fussböden  
von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern zu den  
billigsten Preisen.  
Bau- und Möbeltischler-Arbeiten jeglicher Art werden prompt  
und billigst effektirt.  
Musterkarten und Anschläge gratis.

Warmwasser (Niederdruck)	<b>R. Kiedel &amp; Kemnitz</b>	Heisswasser (Hochdruck)
Ingenieure und Maschinen-Fabrikanten in Halle a. S. empfehlen sich zur Herstellung aller Arten von		
Dampf- Heizungen.	Centralheizungen.	Luft- Heizungen.

## C. Jentzen & Co.

Stettin, Grosse Wollweber-Strasse No. 40  
empfehlen sich zur Anlage von

**Wasserleitungen, Kanalisirung und Gasleitungen**

in Städten, Fabriken, auf Gütern und Bahnhöfen, auch halten alle  
zu diesem Zweck erforderlichen Röhren und Apparate stets auf  
Lager.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Einrichtung von

**Haustelegraphen, elektrischen und pneumatischen**

für Hôtels, Krankenhäuser, Bureaux oder Privathäuser, und über-  
nehmen für alle von uns gefertigten Arbeiten eine dreijährige  
Garantie.

**C. Jentzen & Co.,** Stettin, gr. Wollweberstrasse 40.

**Institut für Wasser- & Gas-Leitung, Canalisirung, Wasser- & Dampf-Heizung.**

**BERLIN.**

23. Alexandrinenstr.  
Lager: Cottbuser Ufer 10.



**POSEN.  
COELN.**

Bestes englisches **THON-ROHR** innen und aussen glasirt.

3"	4"	5"	6"	8"	9"	10"	12"	15"	18"	21"	24"	30"	Zoll i. l. W.
3 1/4	4	5 1/2	6 3/4	9 3/4	11 1/2	13 1/2	20 1/2	30 3/4	42	60	74 3/4	105	Sgr. in Berlin.
3 1/2	4 1/4	5 3/4	7	10	11 3/4	14	21	32	48 3/4	61 1/2	77 1/2	125	" " Posen.
3 3/4	4 1/2	6	7 1/2	11 1/4	18 1/4	23	34 3/4	47 1/2	66 1/2	84 1/4	130	" " Coeln.	
3	3 1/4	4 1/2	5 1/2	8	9	11	16	25	35	50	61	82	" " Stettin.

Franco Baustelle geliefert pro rheinl. Fuss. — Bei Posten über 500 Thaler billiger.

**Berliner Zinkgießerei**  
 von  
**L. Lippold**  
 Linienstrasse No. 154a.  
 Die Zinkgiesserei liefert Zinkguss-Gegenstände der  
 Architektur, Kunst und Gewerbe aller Art  
 als:  
**Rosetten, Verzierungen**  
 Leisten, Balkongitter, Konsolen, Kapitäl  
**Wappen**  
 Heraldische Figuren, Statuen, Vasen  
 Grabkreuze, Tafeln und Kruzifixe etc.  
**FONTAINEN**  
 in galvanischer Bronze sind stets vorrätig.  
 Nach einzusendenden Zeichnungen wird jeder Gegenstand  
 prompt, richtig und billigst ausgeführt.

**DACHPAPPE**  
 Dachüberzug zum Anstrich neuer und alter schadhafter Papp-,  
 Filz- und Dorn'scher Dächer, Asphalt etc., laut Reskript von der  
 Königlichen Regierung konzessionirt und auf mehreren Industrie-  
 Ausstellungen des In- und Auslandes prämiirt, empfiehlt  
 die Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik von  
**L. Haurwitz & Co.**  
 Berlin, Stettin,  
 Kottbuser Ufer No. 24. Franenstrasse No. 11 u. 12.

PREIS-MEDAILLE  
 EXPOSITION UNIVERSELLE DE JOSEPH  
 ZUERKANNT PARIS 1867  
 LONDON 1862  
 ZUERKANNT  
**KOCH & BEIN**  
 Brüder-Str. 29.  
**BERLIN.**

**K** Metall- u. Glas-  
 Buchstaben = Fabrik  
 Wappen u. Medaillen-  
 Giesserei. **B**  
 Fabrik für emaillirte  
 Eisenblech - Schilder.  
 29. Brüder-Str. 29.

**Ed. Puls**  
 Schlossermeister und Fabrikant schmiedeeiserner Ornamente  
 Berlin, Mittelstrasse 47,  
 liefert nach gegebenen oder eigenen Zeichnungen, bei prompter und koulanter Ausführung, zu soliden Preisen  
**Antike und moderne Arbeiten von Schmiede-Eisen**, als Front- und Balkongitter, Wandleuchter, Kamin-  
 vorsetzer etc. in stilgetreuer Ausführung. **Hebemaschinen**, sicher und schnell arbeitend, zum Transport von Speisen,  
 Wäsche, Brennmaterialien etc. durch alle Etagen. **Ventilationsfenster mit Glasjalousien** statt der gewöhnlichen  
 Luftklappen, überall leicht anzubringen, ohne das Licht zu beeinträchtigen, sehr dauerhaft, bequem und bei jedem Wetter  
 zu öffnen, welche für die Kgl. Charité, Lazarethe, Schulen etc. in grosser Zahl ausgeführt wurden. Neu konstruirte  
**eiserne Schaufenster**, welche nicht theurer als **hölzerne**, sowie alle Bauschlosser-Arbeiten.

**Laufbrunnen-Apparate**  
 für Wasserleitungen in Städten, auf das Vollkommenste konstruirt  
 und gearbeitet, entsprechen allen nur möglichen Ansprüchen, welche  
 an dieselben gestellt werden können. Mit elegantem Ständer ver-  
 sehen lassen sich dieselben leicht handhaben, frieren nicht ein und  
 nehmen das im Laufrohr befindliche Wasser nach jedem Gebrauch  
 wieder auf, nachdem dieselben sich selbst wieder geschlossen. Sie  
 werden angefertigt und unter Garantie geliefert für den Preis von  
 55 Thlr. von

**Gustav Wiedero**  
 Breslau, Berlinerstrasse No. 59.  
 Die **Maschinenbauwerkstätte** von  
**AHL & POENSGEN in Düsseldorf**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Wasserheizungen**  
 aller Art, mit und ohne Ventilation, für Wohnhäuser, öffent-  
 liche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc.  
 sowie **Dampfheizungen, Bade-Einrichtungen** etc.  
 Unsere Wasserheizungsanlagen lassen sich ohne jede Schwie-  
 rigkeit auch in schon bewohnten Gebäuden einrichten.  
 Kostenanschläge, Pläne, Beschreibungen und Atteste werden auf  
 Verlangen gratis eingesandt.

Die  
**Portland-Cement-Fabrik „STERN“**  
**Toepffer, Grawitz & Co.**  
 in Stettin  
 empfiehlt den Herren Bau-Beamten, Bau-Unternehmern und Cement-  
 Händlern ihr Fabrikat in bester Qualität und reeller Verpackung  
 ganz ergebenst und sichert die prompteste Ausführung der hiermit  
 erbetenen gefälligen Aufträge zu.  
 Kommissionsverlag von Carl Beelitz in Berlin.

**C. Schmidt & Meyer**  
 Holz-Handlung und Maschinentischlerei  
 Oeynhausen — Westfalen  
 empfehlen ihre **rohen Hölzer** jeder Art und ihre Fabrikate,  
 als **gewöhnliche** und **Parquetfußböden**, **Fenster**,  
**Thüren**, **Treppen**, überhaupt jede **Bautischlerar-**  
**beit** nach Zeichnung, mit allen **Beschlägen** und auch ohne  
 diese. Unsere nunmehr kompletten Maschineneinrichtungen setzen  
 uns in den Stand, die exakteste Arbeit prompt und in kürzester  
 Zeit liefern zu können.

  
**W. A. Meyer**  
 Berlin, Steglitzer Strasse 83.  
 Agentur und Musterlager  
**engl. glasierter Thonröhren**  
 von  
**Geo. Jennings in London.**

**Die Roth- und Gelbgiesserei**  
 von **G. H. Speck**  
 Berlin, Tieckstrasse No. 2  
 nahe der Chausseestrasse,  
 empfiehlt ihr Lager aller Arten Fenster- und Thürbeschläge nach  
 den neuesten Modellen in verschiedenen Bronzen, Vergoldung, Elfen-  
 bein, Horn, Ebenholz, Roßholz und Messing, bei prompter Bedienung  
 zu den billigsten Preisen.  
 Druck von Gebrüder Fickert in Berlin.